



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

538 (18.11.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-121393](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-121393)

# General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesefreie und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Akademie für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmo, Bürgerstraße 15.

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Druckerei 1448

Druckerei-Thurnau 1448

Redaktion 1448

Expedition 1448

1111 1118

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich.  
Druckerei in die monatlich  
nach der Post bei der Post  
anstalt Nr. 443 des Quartal  
Gruß-Nummern 8 Bg.  
Inserate:  
Die Kolonnen-Zeile ... 20 Bg.  
Aufwändige Anzeigen ... 25  
Die Reklam-Zeile ... 30

Nr. 138.

Samstag, 18. November 1905.

(1. Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst im ganzen  
24 Seiten.

### Das neue Flottengesetz. (Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 17. Nov.

Von allen Reichsministern, die an der Fertigstellung der neuen Vorlagen beteiligt sind, erscheint das Marineministerium zuerst auf dem Plan. Gestern hat der Bundesrat die Vorlage genehmigt. Heute Abend wird sie vom „Reichsanzeiger“ und der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht.

Die Vorlage fällt sich durchaus im Rahmen dessen, was von ihr erwartet wurde. Sie zerfällt in zwei Teile, deren erster die Nachforderung von 6 großen Kreuzern bringt. Im Flottengesetz von 1900 waren ursprünglich 8 große und 7 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst mehrgefordert, vom Reichstag aber unter Führung des Zentrums abgelehnt worden. Die 7 kleinen Kreuzer werden also nicht nachgefordert, wohl in Konsequenz der Anschauungen, die man über keine Schiffe neuerdings gewonnen hat. Für den Auslandsdienst würden, nach Beihilfe dieser Forderung 10 große Kreuzer zur Verfügung stehen, während 10 weitere der Schiffsflotte als Aufklärungs- und U-Boots dienen sollen. Das sind immer noch so bescheidene Ziffern, gegenüber dem, was die anderen große Seemächte erstreben, daß man dem Reichsmarineminister beim besten Willen die beliebige „Uferlosigkeit“ in seinen Plänen nicht wird vorwerfen können.

Der zweite Teil der Vorlage befaßt sich mit den Neben- und Hilfskräften für 1906 durch diese Neubauten, durch Vergrößerung des Tonnengehalts, Versuch mit Unterseebooten, Vermehrung der Torpedoboote, und Vermehrung des Personals, entstehen. Zum wichtigsten Punkte, Vergrößerung der Panzerschiffe, begnügt sich das Gesetz damit, die Neben- und Hilfskräfte, der Preis eines Linienschiffes steigt um 12.200.000 Mk. auf 36 1/2 Millionen, der Preis eines großen Kreuzers um 8.800.000 Mk. auf 27 1/2 Millionen. Wie groß die neuen Schiffe gebaut werden sollen, darüber wird nichts gesagt, vertrauliche Mitteilungen werden jedoch in der Kommission des Reichstages erfolgen, der das Gesetz vermutlich überwiesen wird. Es ist anzunehmen, daß eine Steigerung des Tonnengehalts um etwa 50 Proz. geplant ist, also der Linienschiffe auf 18.000, der Kreuzer auf 15.000 Tonnen. Um 50 Proz., von 18 Divisionen zu je 6 Booten auf deren 24, soll auch die Zahl der Torpedoboote vermehrt werden, was der bedeutsamen Rolle entspricht, die die Torpedos im Nachkampf der Seeschlacht von Tsushima gespielt haben, nicht minder aber auch den Gefahren, denen sie mehr als andere Schiffe ausgesetzt sind. Doch mit Unterseebooten weitere Versuche angestellt werden, wird man billigen, auch wenn man an die große Zukunft, die diese Waffe haben soll, einstweilen noch nicht so recht glauben vermag. Daß die Verstärkung der Flotte an Zahl wie an Geschwindigkeit der Schiffe eine verstärkte Bewaffnung und ein vermehrtes Personal bedingt — 2340 Köpfe im Jahresdurchschnitt mehr — ist selbstverständlich. Der Marineetat, der schon für 1905 die Berechnung des Flottengesetzes um rund

11 Millionen überschreitet, steigt dadurch im Jahre 1906 auf rund 253 Millionen gegen 233 1/2 im laufenden Jahr, und wird 1917 die Höhe von rund 330 Millionen erreichen haben.

Das ist eine ganz bedeutende Mehrbelastung, sie kann und muß aber aufgebracht werden. Wir schwärmen durchaus nicht für en-bloc-Akademie von Gesetzeswürfen und es ist gewiß nichts dagegen einzuwenden, daß der Reichstag auch dies Gesetz eingehend berate und gewissenhaft prüfe. Nur daß man fordern dürfen, daß der Reichstag sich bei dieser nicht von kleinsten Beweggründen leiten lasse. Auch die Flottenstrategen des Zentrums werden sich diesmal wohl versagen müssen, mit kleinen Abstrichen vor ihren Wählern zu glücken. Die Lage des Deutschen Reiches, inmitten ohnmächtiger Freunde und mißgünstiger Nachbarn, ist zu ernst, als daß man diesmal im Falle für kleine Rechenkünste viel Verständnis haben würde. Es sieht auch nicht so aus, als hätte das Reichsmarineministerium in seine Berechnungen irgend einen Posten eingestellt, wobei „gehandelt“ werden kann. Es würde mit dem Verzicht auf alle Ränke des Ab- und Jugendalters seinerseits nur dem Geiste der Lage Rechnung getragen haben, und es wäre, um der Wirkung auf das Ausland willen, nur zu wünschen, daß der Reichstag das Unzumutbare einer rein geschäftlichen Behandlung der Vorlage diesmal einsehen möchte. Je imposanter die Mehrheit, womit der Reichstag dies Flottengesetz schließlich annimmt, umso größer die Bürgschaften, daß das Ausland uns auf absehbare Zeit ungeschoren lassen wird!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. November 1905.

#### Bekanntmachung der Militär-Pensionsgesetz.

Die Zeitung des Bundes der deutschen Militärveteranen richtet folgenden Appell an den Reichstag:

Wir sind sicher, daß wir vielen, vielen Tausenden aus ganzer Seele sprechen, wenn wir behaupten, daß die alsbaldige, allen berechtigten Wünschen entsprechende Erledigung der Militär-Pensions-Gesetze das Wichtigste ist, was der Reichstag zu tun haben wird! Wie lange hatte es nicht gedauert, bis die Regierung sich überhaupt entschloß, die Vorlage einzubringen, welche die in den allerersten Stufen längst als unholbar und peinlich empfundenen Mängel und Nöthigkeiten auf dem Gebiete des Militärinvalidenwesens und der Weizenanfertigung zum Teil wenigstens beseitigen soll. Es bedurfte der dringenden Appelle in der Tagespresse aller Schattierungen an eine der heiligsten Pflichten des Staates, es bedurfte ungezählter Petitionen und Eingaben. Und die Rot vieler Tausender von Militärveteranen aus dem Offizier- wie aus dem Unteroffizierstande schrie in diesem Sinne. Ihre einzige, letzte Hoffnung richtete sie auf diesen Reichentour. Als er dann endlich kam, mit vielen Mängeln feillich, da atmeten die Veteranen auf, die in Feindesland für deutsche Ehre gekämpft oder im nicht minder wichtigen Militärdienst des Friedens schweren Schäden an Leib und Seele erlitten haben. Sie hofften, daß bei der Beratung im Reichstage die Männer durchdringen würden, die ein Herz haben für aller Soldaten bittere Not. Sie hofften, daß man sich im Laufe der Debatten davon überzeugen würde, daß dem Gelebe rückwirkende Kraft verliehen, daß die Unterscheidung zwischen Kriegs- und Friedensinvaliden als unbillig fallen müßte! Sie hofften mit

bangter Sorge, und sie wurden enttäuscht. Der Reichstag konnte sich in seiner vorigen Session leider nicht entschließen, eines der wichtigsten und segensvollsten Gesetze zum guten Abschluß zu bringen, zu einem Abschluß, für den ihm Tausende von modernen Männern aus vollem Herzen Dank gesagt hätten. — Der leidige Hinweis auf die ungünstige Finanzlage mußte wieder das Mäntelchen bilden für so schwere Unterlassungsünden!

Wir können diesen Appell gern unterschreiben, möchten aber bemerken, daß der gegen den Reichstag gerichtete Vorwurf an die falsche Adresse gekommen ist. Er trifft die Regierung, die durch den frühzeitigen Schluß des Reichstags die Erledigung der Militär-Pensions-Gesetze verhindert hat.

#### Zum Ableben des Großherzogs von Luxemburg.

Die Beisetzung des verstorbenen Großherzogs Adolf von Luxemburg erfolgt in aller Eile in der neuen Gruft des Schlosses Hohenburg, wo der Großherzog starb. Ein Münchener Universitätsprofessor hat die Leiche einbalsamiert. Am Sterbepult weilten in der Todesstunde die Großherzogin von Luxemburg, und das Erbprinzenpaar von Baden. In Luxemburg erregt das Hinscheiden des Großherzogs Adolf allgemeines Bedauern; er war wegen seiner loyalen Gesinnung beliebt, obwohl er, nachdem er 1902 dem Erbprinzenpaar die Regenschaft übertragen hatte, seit 1903 nicht mehr im Lande gewesen ist. Ueber das Verhältnis des Verstorbenen zum Deutschen Reich läßt sich folgendes sagen: Im Gegensatz zu dem Verhalten eines bekannten, durch die preussischen Siege von 1866 gleichfalls entthronten Fürstenhauses, das der staatlichen Ordnung im Deutschen Reich noch heute die Anerkennung verweigert, obwohl von dieser ebenfalls die Erbfolge in ein deutsches Herzogtum abhängt, hatte sich Großherzog Adolf längst mit den unabänderlichen Tatsachen abgefunden. Schon am 22. Sept. 1867 erkannte er durch Vertrag, der ihn in den Besitz verschiedener Schlösser und einer bedeutenden Entschädigungssumme setzte, implizite den neuen Zustand an und bewies, als drei Jahre später der intrigante Kammerherrnführer Kaiser Napoleon mit lebenden Anerbietungen an ihn herantrat, daß er trotz seines widrigen Geschicks ein deutscher Fürst geblieben war, der es weit von sich zurückwies, dem auf seinem Siegesweg vorwärts stürmenden neuen Deutschen Reich hinterlistig in den Rücken zu fallen. In weiterer Konsequenz dieses Patriotismus wies er auch die persönliche Aussöhnung mit dem Hause Hohenzollern nicht von der Hand, die auch ihre äußerliche Bekräftigung in einer Zusammenkunft fand, die zwischen ihm und Kaiser Wilhelm II. im September 1888 auf der Insel Mainau statt hatte.

Was die Beziehungen des heutigen Staates Luxemburg zum Deutschen Reich betrifft, so muß hervorgehoben werden, daß das Land nach wie vor zur deutschen Zollgemeinschaft gehört und daß auch die Hauptbahnhöfe seit 1872 an die deutschen Reichseisenbahnen auf die Dauer von 40 Jahren verpachtet sind. Obwohl von den deutschen Luxemburgern das Lied:

„Wir wollen blühen was wir sin,  
Wir wollen keine Preise sin“

nach immer gesungen wird, erhebt man also, daß die Verbindungsbrücken mit dem Deutschen Reich keineswegs abgeklüfft

### Berliner Streifzüge.

(Von unserem Berliner Bureau.)

#### Im Strasse des Verkehrs.

Berlin, 17. Nov.

Wohin ist mit etwas sehr merkwürdiges passiert. Auf eine Erhebung des Verkehrs rechnete ich nicht, und wenn ich hier 100 Jahre alt werden sollte. Richtig: ich konnte den Potsdamer Platz in seiner gewohnten Linie, ohne Aufsehen, überqueren und das zwischen 7 und 8 Uhr abends. Sie finden vermutlich nichts Besonderes dabei. Nun, dann lassen Sie sich sagen, daß das Ueberqueren des Potsdamer Platzes für manche Leute mit fast soviel Schrecken verknüpft ist, wie eine Durchquerung Afrikas, da so es nicht zu übersehen ist, wenn zu laitem Blute nicht eine große Entschleunigung verziehen wird, der kann in dem Wirbel, den der Verkehrswirbel fünf hundert Verkehrsströme erzeugt, sogar zertümmert untergehen. Und die Preisfrage: „Wie lenkt man den Verkehr vom Potsdamer Platz ab?“ gewinnt für die Berliner Verkehrsgesellschaft die Bedeutung, die das Verpetuum mobile für barocke Erfinder selbst in unserem aufklärten Zeitalter noch hat. Der Verkehr hat nämlich die seitliche Eigenartlichkeit, sich keine Wege selbst zu suchen, auf die Gefahr hin, lästige Verwicklungen damit zur Veranlassung zu bringen; eine Gefahr, die die Berliner Verkehrsbehörden sich allerdings mit schönem Erfolge bei Verkehr haben. Nicht etwa dadurch, daß sie dem Flußstrom des Verkehrs bei beiden breiten Strömungen geboten hätten, sich zu bündeln, viel einfacher! Die erleuchteten Stadtbilder der Reichshauptstadt überleben das Verpetuum mobile der Verkehrsverwirrung und freuen sich mit Behagen über Kennen und Wachen. Die Verkehrsbehörden kämpfen in allen Szenarien und — wählt bei jeder Verwirrung die haben alten Herren wieder, die die Verkehrsbehörden nach empirischer Methode betreiben und Jahre gründlichen Studiums darauf verwenden, um zu lernen, wie man's nicht machen soll. Selbstverwaltung nennt man das.

Berlin war in Bezug auf den inneren Verkehr allerdings verhältnißmäßig. Wenn es das keine sehr Verkehrsrichtung von Städte

sozusagen gelindert: die Stadt- und Ringbahn. Die war vor 30 Jahren eine glänzende Tat des Fortschritts und ihr verdankt Berlin für alle Zeiten die Verbesserung nach dem Grundgedanke: Bediene Dich selbst. Der Fahrgast hat sich selbst seinen Platz zu suchen und selbst dafür zu sorgen, daß er am richtigen Ort aussteigt. Nur so ist es möglich geworden, den Aufenthalt an den einzelnen Stationen auf die denkbar kürzeste Zeit — höchstens 1/2 Minute — zu beschränken und die Züge in kurzen Intervallen von wenigen Minuten einander folgen zu lassen. Das war zu seiner Zeit ein ungeheurer Gewinn, heute — ist auch das System der Stadtbahn bewahrt, obwohl nur Gott und dem genialen Bauart Daffin danken können, daß wir sie haben. Denn die Stadtbahn fährt, da sie ganze Personengüter zusammenstellt, verhältnismäßig langsam. Heute aber verlangt man außer kurzen Anhalten auch rasche Fahrt, muß es verlangen, damit der Verkehr sich nicht staut, sondern glatt und gleichmäßig verläuft werden könnte. Dieser Anforderung vermag nur die Elektrizität zu genügen, die es ermöglicht, keine Züge von wenigen Wagen zu bilden und auch eine hohe Geschwindigkeit rasch und gefahrlos zum Kulminationspunkt anzunähern. Auf die „Elektrifizierung“ der Stadtbahn, wozu Verläufe im Gange sind, sieht man mit Recht große Hoffnungen. Aber auch die Bahnverwaltung arbeitet nach dem herrschenden Grundgedanke eines alten Frankfurt-am-Mainers: „Ror lei Inversterung!“

Was man an grünen Tälern die Furcht vor Ueberfüllung überwinden hat, kann eine große Stadt nicht warten. Die „erlösende Tat“ kam von Siemens und Halske und ihrer Untergrund- und Hochbahn. Die bereinigt beides: kurzen Aufenthalt und schnelle Fahrt, mit Zügen von 3-4 Wagen. Die begann unterirdisch in Charlottenburg am Arde, Hettner hinterem Mittenbergplatz am Tagelied empör, durchdringt Nähn einen entgegenstehenden Säulenwall, springt sich auf lustiger Eisenkonstruktion über den Bahnkörper der Potsdamer Bahn, entfaltet einen Ausläufer nachwärts, der am Potsdamer Platz unterirdisch endet, und durchquert mit ihrer Hauptlinie als Hochbahn den ganzen Südosten, Süden und Südosten Berlins, um an der Spree, an der Potsdamer Brücke,

zu enden. Diese Bahn hat sich in den drei Jahren ihres Bestehens als ein wahrer Wohlthäter der Berliner Menschheit erwiesen. Wollt man sie dessen recht inne werde, läßt der hohe Magistrat die Vorkosten auf die Fortsetzung so lange warten. Er würde sich mit dem Studium des seit Jahren vorliegenden Projektes auch noch reichlich Zeit lassen, hätte ihn nicht „die Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“ vorwärts getrieben.

Diese Kraft führt im Berliner Verkehrsleben den Namen „Große Berliner Straßenbahngesellschaft“, kurz und giftig „Die Groz“ genannt. Die betreibt in Berlin weit über 100 Straßenbahnhöfen, notgedrungen elektrisch. Nicht der Not, sondern eigenem Triebe gesehnd, betreibt sie außerdem eine allseitig fröhliche Verkehrsvermittlung. Auf dem Wege von der Potsdamer Brücke bis zum Spittelmarkt kann man täglich den schönsten Aufschauungsunterricht genießen über den vollständigen Konstrukt der elektrischen Straßenbahn. Wohlverstanden: Der Straßenbahn, als eines zweckmäßigsten Mittels zu schneller Beförderung. Wie die Schweden (während die Wagen im vorüberfließenden Strom der Fußgänger und Droßeltes dahin, müßten sich um die Erde, über jede Kreuzung hinweg, und dafür ist schließlich der Einheitsstarf, der es Ihnen gestattet, für 10 Pfennige zwei Stunden elektrisch zu reisen zu können, wenn Sie wollen, auch nur eine mögliche Entschädigung. Den höhern Preisen, die zwischen der Aktionäre zu füllen, genügt die Straßenbahn freilich vorzüglich, denn die Groz hat das Monopol. Aber auch das ertragreichste Monopol hat einmal ein Ende, und nach Ablauf dieses Monopols wird die erhebende Rechtslage die sein, daß die Stadt dann im Besitze des Materials, die Groz aber im Besitze der Konzeption zu stehen sein wird. Ein reichlich bezogener Zustand, der auch in vertrockneten Herzen den Entschluß zu Werke bringen kann, etwas zu tun. Die Groz rafft sich sogar zu großen Entschlüssen auf: mit ihrer Meißeligen wollte sie unter die Leipziger Straße gehn und außerdem eine Parallellinie unterm Pfahler der Linden legen. Dabei verfuhr sie nach den vielbeliebten Quers mit der Wirtin nach der Stadtseite, indem sie sich zur Freilegung des Potsdamer Toras erbot, ein Plan, der um hohe Guldin nach

find. Unter dem neuen Großherzog wird das Verhältnis aber noch um einige Grade wärmer werden.

Wissenschaft und Religion.

Ein Aufsehen erregender Vorgang, der möglicherweise weitere Kreise über die Provinz Ostpreußen hinaus zieht, hat sich, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag auf der ostpreussischen Provinzialsynode in Königsberg gelegentlich eines Antrages über die Lehrgänge der Theologie, in welchem die Provinzialsynode die Erwartung ausdrückt, daß das Kirchenregiment in Anwendung der Entscheidungen des evangelischen Oberkirchenrates gegen solche Gesellschafter, welche die Autorität der heiligen Schrift zu erschüttern versuchen sollten.

Zu einer Diskussion über den Antrag kam es nicht, doch gab es eine liberale Gruppe der Synode, der Theologie-Professor an der Universität Königsberg Dr. Baumgart eine Erklärung ab, die in allen liberal gesinnten Mitgliedern der Synode und evangelischen Kirchengemeinden ein lebhaftes und zustimmendes Echo finden wird.

Professor Dr. Baumgart führte nach einem Bericht der Königsberger Allg. Ztg. aus: Wohl sind auch wir (die liberalen Mitglieder der Synode) der Meinung, daß keine Gemeinschaft ohne äußere Form bestehen kann, auch wir verlangen von den Organen unserer Kirche, daß sie ihren allüberlieferten Formen Ehrfurcht und Pietät bewahren. Ueber diesen in den alten Bekenntnissen festgelegten Formen aber steht für uns der geistige Gehalt, aus dem sie entstanden sind, der Inhalt der Lehren Jesu, wie sie in den Evangelien und überliefert sind. Das Wort und die Formel sind menschliche Werk und können absterben, während die höchste, die Gottesliebe, niemals abtödtlich auszusprechen. Luther hat im innigen Bunde mit der Wissenschaft seiner Zeit für einen jeden die Bahn frei gemacht, sich aus den überlieferten Worten des Stifter unserer Religion den Weg zur Aufnahme seiner Lehre zu suchen. Diese Weg soll frei bleiben und durch keine Menschenfahrungen beschränkt werden. Wissenschaft und Religion sind keine Gegensätze; vielmehr soll bis zu der Grenze der möglichen Erkenntnis nach unserer Vorstellung die Religion mit der Wissenschaft gehen im engsten unauflösbaren Bunde. Einen Zwischenschritt zwischen echter Wissenschaft und echter Religion nicht geben; also daß wenn die Freiheit wissenschaftlicher Forschung nirgend beschränkt werden soll, wie es in dem der Synode vorliegenden Antrage heißt, auch der Ausdruck wissenschaftlicher Überzeugungen niemandem beschränkt werden darf. Davon fürchten wir keinerlei Erschlaffung der Pietät von den überlieferten Bekenntnisformen und kirchlichen Institutionen. Wohl aber erhoffen wir von solcher Freiheit ein neues Aufblühen der Religiosität in allen Kreisen unseres deutschen Volkes; wenn in voller Freiheit gebildet und in voller Freiheit wirkende Geister im engsten Bunde mit allem Besten unserer Wissenschaft und Bildung die große Zeit des vertrauten Zusammenwirkens unserer deutschen Reformatoren und deutscher Humanisten erneuern.

Zu einer von der liberalen Gruppe beantragten namentlichen Abstimmung über den Antrag der positiven und orthodoxen Richtung der Synode kam es ebenfalls nicht; er wurde in einfacher Abstimmung angenommen, worauf die liberale Gruppe nach einer kurzen Erklärung des Oberbürgermeisters Rörte, daß sie an den weiteren Verhandlungen nicht teilnehmen könnte, die Synode verließ.

In der Sitzung vom Freitag gab der Vorsitzende, Fürst Dohna, nach Verlesung einer an ihn gerichteten Zuschrift der freien evangelischen Vereinigung namens der Synode die Erklärung ab, daß bei der Beratung des Antrages betreffend die Lehrgänge eine Brückenerklärung der Gruppe seitens der Mehrheit nicht beabsichtigt gewesen sei. Prof. Baumgart gab darauf die Erklärung ab, daß die Gruppe der freien evangelischen Vereinigung sich wieder an den Beratungen der Synode beteiligen werde.

Deutsches Reich.

— Run hat auch die Berliner Fleischversorgung zu dem den Städten vom Reichsanwalt erteilten Rat, die Fleischversorgung ihrer Bürger selbst in die Hand zu nehmen, Stellung genommen. In einem offenen Briefe an den Fürsten Bismarck sagt sie:

Für die Fleischversorgung der Städte ist der Zwischenhandel eine absolute Notwendigkeit. Ohne Zwischenhandel ist die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln, vor allem mit Fleisch, überhaupt unmöglich. Wegen des Rats, welchen Ew. Durchlaucht den Vertretern des Deutschen Städtetages gegeben haben, erheben wir einmütig Protest und bedauern auf das tiefste, daß es möglich ist, daß der Vertreter Ew. Majestät bei Kaiserliche Ratshilfe erteilen kann, welcher geeignet ist, ein ganzes, allezeit an Kaiser und Reich liebes Gewerbe zu vernichten und Tausende

notleidender werden soll, als die Schließung des „Großen Sterns“ mit Jagdgruppen. Als Gegenleistung für so viel Unbegünstigung begehrt die Gruppe nur — die Verlängerung ihres Monopols auf 10 Jahre.

Das Begehren über manuelle unsere pflegemässigen Stadträden die Mühe der stammenden Denkmäler in gäbender Stadtrats. Der milde Oberbürgermeister Richter hielt eine Rede, wie Marcus Brutus, der lieber die eigenen Kinder schlachten läßt, als einen Fingerbreit von dem zu weichen, was Mechtens ist. Und die Verkehrsdirektion entfaltete eine so ungeheure Energie, daß sie den Vertrag mit Siemens u. Halske, der ihr seit 8 Jahren vorliegt, wenn alles gut geht, morgen schon geschwungen wird. Nicht hat sie noch eine Bestimmung eingefügt, daß Siemens u. Halske ihr die Nutzung mit der holländischen Nord-Südbahn, unter der Spree, auf eigene Kosten leihen müssen — eine Ehre und ein Vergnügen, das Siemens u. Halske ein vornehmliches Querschnittsamt ist.

Dem die Stadt will sich nicht damit begnügen, wie die Engländer von anderen ihre Schlachten schlagen zu lassen; nein, sie will selbst bauen. Eine Untergrundbahn von Reich nach Süd, wo die Bahn längst angeordnet ist, soll munter in Angriff genommen werden. Niemand würde protest, daß es sobald doch kommen werde, aber man freut sich doch der allgemeinen Mäßigkeit, die über die holländischen Verkehrsbehörden gekommen ist. Um so mehr, als diese Mäßigkeit auch einem andern Projekte Ludwig die Regel stützt, das von einer Privatgesellschaft angeht und darum beschränkter: Nicht hat, noch in weiteren Tagen bewilligt zu werden. Das ist der Plan einer Südbahn, von Gumbinnen im Norden nach Hagen im Süden, aber durch ganz Berlin. Man läßt sich nur noch daran, daß möglicherweise das Straßenbild durch das Bahnprojekt leiden könnte. Haben Sie Bedenken? Das Berliner Straßenbild — leiden. Als ob dies hier Anstalten zu können wäre wie die

von neuerehenden Bürgern an den Beistand zu bringen. Wir leben jedoch der bestimmten Erwartung daß seine Stadtbewaltung im Deutschen Reich so ihre Aufgaben verstehen und der von Ew. Durchlaucht gegebenen Anregung Folge geben wird.

— Eine Versammlung des Reichs-Gewerbevereins Dresden Frauen nahm eine Resolution an, welche die Reichs- und sächsische Regierung bittet, die Fleischnot, die eine schwere Schädigung der Volksgesundheit bedeutet, durch Öffnung der Grenzen zu beenden.

— Vom Hochschulfreieit in Charlottenburg. Den fortgesetzten Bemühungen der vom Kultusministerium leinführenden Gegner der Hochschulbewegung war es gelungen für kurze Zeit einen Teil der Wildenschaft in gegenläufige Stellung zu der großen Mehrheit der Studierenden zu bringen. In zwei Versammlungen hat jedoch nun auch die organisierte Wildenschaft nach eingehender Erörterung namentlich der letzten Vorgänge beschlossen, der bisherigen Vertretung für ihre Amtsführung ihr volles Vertrauen auszusprechen, und hat dadurch kundgegeben, daß sie gewillt ist, auch weiterhin mit der gesamten Studentenschaft zusammenzugehen. Nachdem, wie gemeldet, die Bitte um Vermittlung bei den Professoren kein Gehör gefunden hat, hat sich nun die Studentenschaft, um keinen Weg der friedlichen Lösung unterzucht zu lassen, nach der „Allg. Ztg.“ entschlossen, noch einmal in ausführlicher Denkschrift den ihrer Vertretung gemachten Vorwurf des Amtsmißbrauchs zu widerlegen und zurückzuweisen, und näher darzulegen, warum die Studentenschaft sich mit dem vom Rektor geforderten Namen „Reichskonfessioneller Verband“ für die Organisation nicht einverstanden erklären kann. Man glaubt, daß diese Denkschrift bei dem auch in Professorenkreisen zum großen Teil bestehenden Mangel an genauerer Kenntnis der Vorgänge durch Aufklärung hierüber zur friedlichen Beilegung der Zwistigkeiten beizutragen geeignet ist.

Ausland.

\* Frankreich. In Frankreich werden gegenwärtig Ver- sude gemacht zur Fortbewegung der „Geschäfte“ durch Automobile. Die Pariser Zeitung „Le Journal“ hat bereits in ihrer letzten Nummer eine Prämie ausgesetzt für die praktischste Form eines hierzu geeigneten Automobils. Die hauptsächlichste Schwierigkeit besteht bekanntlich darin, daß die Automobile, soweit sie bisher in Gebrauch seien, in durchschnittlichem Gelände fast vollständig versagen. An der Beilegung dieses Uebelstandes wird sehr emsig gearbeitet.

— Wegen der bekannten Grubaffäre mit dem General Percine wird General Brugère mit 14 Tagen Arrest bestraft werden. Die Verhängung einer vierzehntägigen Arreststrafe über den Generalissimo Brugère erfolgte angeblich, weil Brugère den Ministern Mitteilung über seine geheime Unterredung mit dem Kriegsminister Etienne über den Zwischenfall mit General Percine gemacht hat.

\* Rußland. Der in Petersburg von neuem proklamierte Generalausstand hat sich auf andere Städte nicht ausgedehnt. In Polen hat der Ausstand in dem hauptsächlichsten Industriebezirk nachgelassen. In der Provinz Ostau haben die Arbeiter den Ausstand für unaufrichtig erklärt und die Arbeit wieder aufgenommen. — In Warschau wurde Freitagabend aus dem vierten Stockwerk eines Hauses auf eine Weisung Hofaten eine Bombe geworfen, die jedoch wirkungslos blieb. Die Hofaten feuerten darauf auf das Haus. Vier Personen wurden verletzt. Durch eine Verhängung des Generalgouvernements sind sämtliche Theater geschlossen worden.

Wie aus sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird die Ernennung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Diktator ernstlich erwogen. Die Apotheken und die drei größten elektrischen Gesellschaften streiken. Die Behörden läßt die elektrische Straßenbeleuchtung durch technische Truppen bedienen. In vielen Punkten der Stadt werden auf großen Höhen harte Truppenabteilungen mit Maschinengewehren bereitgehalten. Wenn auch das Straßenbild das gewöhnliche Aussehen hat, ist die Bevölkerung doch voll Unruhe, alles verfährt sich mit Waffen. Donnerstagabend hielten die Offiziere eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, in der Armeekaserne Propaganda zu machen, daß gegebenenfalls nicht auf die Bevölkerung geschossen werde. Mehrere Gardeoffiziere erhielten Drohbriefe, in denen sie mit dem Tode bedroht werden, falls sie auf das Volk feuern lassen würden. Allgemein wird man den Gemütszustand und den Willen der Dumas vor, daß sie Wille im Stich gelassen und ihm ihre Unterstützung versagt haben.

Das Loda sind viele Zehntausende nach dem Auslande gereist und haben beschlossen, den Abstellern nichts mehr für die Dauer des Ausstandes anzuzahlen. Die Stimmung in der Stadt ist erregt. In den dortigen Lehranstalten wurde von den Behörden bekannt gemacht, daß bei weiteren Ausdehnungen der Unterricht eingestellt werde. — Freitagmittag wurde der Personenzug auf der Tchaikowskij-Warshauer Linie aufgenommen. Heute (Samstag) erfolgt die Aufnahme des Güterzuges.

Verhältniß der Kasse oder den Wartplatz von Bremen! Aber man nimmt die „Allerhöchsten“ Bedenken sehr ernst, so ernst, daß man die Gesellschaft erst einmal ein Probebild ihrer Bahn will bauen lassen, ehe man sich auf weiteres einläßt. Man könnte ja einfach eine Abordnung nach Eisenbahn-Bauern schicken, also eine Schweißbahn loszulassen im Betrieb zu sehen ist — ohne das Straßenbild zu beschädigen wie ich verfahren kann — aber sie werden nicht zugeben, daß es bei Regiments der Reichshauptstadt durchaus unmöglich ist, von Fernwegen etwas zu lernen. Stolz hat ich den Spreerathener, und wenn der hohe Schiedsrichter Willkommen läßt.

Kas der toden Empirie des Zufalles, der instand und treue keinen Weg läßt, tritt so das Schicksalische hier und Korre hervor. Auch für die Wissenschaft der Zukunft wird sich der Verkehr in Nah- und Fernverkehr gliedern. Den Nahverkehr werden elektrische Straßenbahnen und Automobile vermitteln. Der Fernverkehr wird sich auf eigener Bahn entweder durch die Erde wühlen oder hinauf in die Lüfte schwingen. Und für das System „Trüberweg“ wird man von den schroffen Steinbögen der Stadtbahn zur leichten Eisenkonstruktion der Schwerebahn übergeben — während der unterirdische Bedürfnis des Abends, weite gemauerte Galerien, die alles aufnehmen können, was den Boden und Personen der Stadt unter der Erde liegt und die einige Punkte überflüssig machen, wohl noch lange nicht erweiden wird.

Ein anderer Ideal aber wird sich früher verwirklichen, ein Ideal des fortalen Fortschritts. Man wird in Zukunft kaum mehr Zeit haben, die Menschen der Verlebung sein äußerlich zu erwidern, sondern sie zu fördern. Die Post- und Untergrundbahn führt nach 2 Klassen, weniger auf Reichtum der dem Schicksal, als auf — Wohlstandsgütern. Der unterirdische Bahnplan ist heute und jede Verbesserung willkommen. Die Schwerebahn, die Wägen baut, will nur eine Klasse fahren. Ob's ihr erlaubt wird?

Dr. Lynceus.

Hus Stadt und Land.

Mannheim, 18. November.

\* Wohlfahrtaufführung zu Gunsten der deutschen Krieger in Südböhmen. Der nächsten Donnerstag, 23. November, im goldenen Saale des Apollotheaters stattfindenden Wohlfahrtaufführung zu Gunsten der deutschen Krieger in Südböhmen bringt man in den weitesten Kreisen der hiesigen Bürgerchaft lebhaftes Interesse entgegen und darf schon heute mit Bestimmtheit ein hohes Besag vorausgesetzt werden. Der Ertrag der Wohlfahrtaufführung ist bekanntlich zum Ankauf von Weihnachtsgeschenken für die im fernem Afrika für Deutschland Ruhm und Ehre kämpfenden Krieger bestimmt, ein edler, hochherziger Zweck, der in Mannheims deutschgeheimer Bevölkerung auf einen sehr fruchtbaren Boden fallen wird. Welch' erhabener Gedanke, sein Scherlein dazu beigetragen zu haben, daß Brüden, fernab von den Göttern der Heimat, den jungen deutschen Krieger am Christabend ein Weihnachtbaum angezündet und unter diesem reiche Gaben aus der Heimat aufgeschaut werden können. Ein vielseitiges Programm ist für die Aufführung am Donnerstag aufgestellt worden; es wird eröffnet werden durch einen von Frau Hoftheaterintendantin Hofmann verfassten, von Hl. Mittels gesprochenen Prolog. Es folgt der Vortrag der „Mediatoren“ von J. G. Koch durch die Damen Pauline Herzogel, Herta Klopfer, Gabriele Waz, Luise Kestler und Herrin Hans Schüller sowie einen Damenchor. Weiter gelangen zur Aufführung: das humorvolle Streichbild „Kumäuter und Biende“ durch Hl. Anna Hofmann und Alexander Klotter, sowie der hübsche einaktige dramatische Scherz „Ein Schweißjünger“ durch die Damen Anna Labenburg, Maria Labenburg, Elise Salina, Lina Mohr, Lore Wendler und die Herren Hermann Mohr, Otto Mohr, Hermann Wäber und Emil Hecht. Die zweite Abteilung bringt das Gesangsstück „Nach der Tanzstunde“, durchgeführt von den Damen Neila Sarreter, u. Agathe Lohert, und das Auftreten einer Axtolergesellschaft aus Dömen und Herren der hiesigen Gesellschaft, die ein reiches gesangliches und humoristisches Programm sowie lustige Tänze bieten wird. Den Schluß der Aufführung bildet ein von Alberta von Prendorff verfaßtes Stimmungsbild „Eine Winterstunde in Südböhmen“, durchgeführt von den Herren Philipp Wegner, Herrn. Abbelling, Gustav Kallenberger, Alexander Klotter und Hl. Mittels. Es wird somit ein genussreicher und interessanter Abend werden, wie er nicht bald wieder geboten werden dürfte. Möge sein finanzieller Ertrag der aufgewandten Mühe, Arbeit und Aufopferung entsprechen. Die ganze Veranstaltung steht unter der Leitung von Hl. Reich.

\* Im Diebstahlsversteck sprach gestern Abend Herr Dr. Schnellbach über „Die wirtschaftliche Entwicklung Mannheims“ vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. Er handelt sich um den zweiten Vortrag des Vortrags, der die Mitglieder und Freunde des Diebstahlsvereins anlässlich des beschriebenen Stadtfestivals mit der Reichsstadt Mannheim vertraut machen soll. Auch der geistige Vortrag, der sich in der Hauptsache mit der Ermüdung von Mannheims Handel beschäftigt, hat viel des Interessanten. Die Privilegien, welche Kaiser Friedrich IV. von der Pfalz der Stadt Mannheim am 24. Januar 1507 verlieh, beschränken nicht viel weniger als völlige Freiheit der Person, völlige Freiheit von Frondiensten, Zoll- und Abgabefreiheit in Handel und Verkehr, ein durch Junktstellen nicht besetztes Handelsrecht, Schutz des religiösen Bekenntnisses und ein hohes Maß von Selbstverwaltung. Diese freundliche Stimme von der Reformandung konnte in dessen kaum ein Echo in der Welt finden, als auch schon der Sturm des 30jährigen Krieges über Deutschland dahinfuhr und eigentümlich mehr vernichtete, als eine einzelne junge Stadt bedeutete. Erst der Enkel Karl Friedrichs, Karl Ludwig, der zweite Gründer der Stadt Mannheim, erneuerte 1682 die Vorrechte Mannheims. Die Stadt begann sich zu erholen. Die Bevölkerung wuchs insofern, sondern durch Zugang aus Holland, England, Frankreich und der Schweiz und später aus Italien. Inerst wurde in der Hauptstadt Tabak gehandelt. In der Woche einmal kam der Post nach Mannheim und alle 14 Tage belam man eine Zeitung zu lesen. Bald aber verschafften wieder die Risse Wolke die Fluren. Als man zum Wiedereukauf des eingezogenen Mannheims schritt, kamen auch die wieder erneuerten Privilegien nicht viel zur Geltung der Stadt beitragen, denn viele von den früheren Bewohnern, die sich anderswo angesiedelt hatten, lebten nicht wieder hierher zurück. Erst die Verlegung der kaiserlichen Hofhaltung unter Karl Philipp von Heidelberg nach Mannheim im Jahre 1720 brachte einen Aufschwung. Aber auch dann noch waren Beschäftigung und Gebundenheit bei den Feinden, unter denen Handel und Verkehr noch lange Zeit litten. Eingebender beschäftigte sich der Redner mit der ersten Mannheimer Handels- und Schifferstadt und ihren Geschäften. Die einen interessanten Einblick in die damaligen Verhältnisse gewöhnlich. Karl Philipp, der kaiserliche Fürst, errichtete über ein „Werkel“ und Mercantilericht, begann mit dem Bau der Kaufhaus und organisierte die Aktien- und Redarffabrik. So sehr man dieser Art um das Gebieten Mannheims befragt war, so machte er auch manche Vorrechte illusorisch. Er monopolisierte die Tabakfabrikation. Allerdings war die staatliche Tabakmanufaktur bald in die Brüche gegangen. Große Schäden waren das Ergebnis. Karl Theodor verließ bald in den Fellen seines Vorgängers, nämlich Anapostelenstadt, die aber bald wieder ein ging. Karl Theodor brachte noch mehr Geld wie sein Vorgänger.

Caesneuigkeiten.

— Ueber die Memoiren der Gräfin Montignis wird dem „D. A.“ noch folgendes telegraphiert: „Das Werk wird eine Reihe von Tagebuchblättern enthalten, die Szenen aus dem Leben der einstigen Kronprinzessin von Sachsen schildern. Die Prinzessin nennt sich in dem Buche Anastasia. Ihrem Gatten gibt sie den Namen Johann von Wenzelsburg, ihren Bruder Wolfgang nennt sie Karl Josef. Ebenso werden alle übrigen Personen am kaiserlichen Hof unter Pseudonymen angeführt, die jedoch so durchsichtig sind, daß jedermann die wahren Persönlichkeiten sofort erkennen kann. Das Buch beginnt mit einem Tagebuchblatt vom 17. Juli 1895, unmittelbar nach der Geburt des ersten Sohnes der Gräfin, des jetzigen Kronprinzen von Sachsen. In ersten Differenzen zwischen der Gräfin und ihrem Mann kam es auch Anlaß der Ernährungsfrage; späterhin verkehrte sich das Verhältnis der Ehegatten, als der Gräfin von ihrem Mann die Rechte der Werke seines und Reiches verholten wurde. In einem weiteren Kapitel schildert die Gräfin das Verhältnis zu ihrem Vater, dem Bischof Dietrich von Sachsen, dessen Reichthum sie auf das energischste ablehnte, weil besorgende Glaubensdifferenzen sie von ihm trennten. Weiterhin erzählt Prinzessin Luise Szenen aus ihrem toskanischen Winterhause in außerordentlich sensationeller Weise. Sie läßt die Herzogin des Vaters, während sie sich über angelegliche hässliche Affären äußern, die die Mutter ihr zuteil werden ließ, bitter verflucht. Dann wendet sie sich stark gegen den Vertrauten ihrer Mutter, den Vater Schmal, der ihr, als halbtrocknen Mädchen, nachgestellt habe und später von ihrem Bruder mit Freundschaft aus dem Schlosse gejagt werden sei. Spätere Tagebuchblätter schildern Szenen, die Konflikt mit dem verstorbenen König Albert zum Inhalt haben, aber den Stempel der Erfindung ganz klar an der Stirn tragen.“

Mannheim profitierte zwar von der verschmänderischen Haltung, aber die Landbevölkerung leidet schwer unter dem Trude der Steuern und Frohnden. Die Auswanderung der pfälzischen Landeskinder wurde schließlich so häufig, daß man die Deutschen, die in Newport an Land gingen, einfach Pfälzer hieß. Karl Philipp hatte 1768 die Rhein- und Neckarschiffahrt organisiert in Gestalt einer sogenannten Pfälzerflotte. Wer Pfälzerflotte werden wollte, mußte ein Schiff von mindestens 1000 Gulden Wert haben und 1500 Gulden Kaution stellen. Die Mannheimer Schifffahrt war damals auf die Strecke Neckarabwärts bis Heilbronn und rheinabwärts bis Straßburg beschränkt. 1805 wurde Mannheim zum Expeditiionsplatz erklärt und erhielt das Stapel- und Umschlagrecht verliehen. Wie sollte es aber die rheinische Schifffahrt entwickeln, da sie von sämtlichen Uferstaaten mit Zöllen überhäuft war? Man zählte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts nicht weniger wie 82 Zollschleusenstellen am Rhein. Der Zoll von Straßburg bis ans Meer betrug allein soviel wie die Fracht von Hamburg nach Newport. Dazu waren die Schiffer noch vom guten Willen der Beamten abhängig. Die Schifffahrt von 1804 nahm den Rheinunterlauf für Expeditiionsplatz und übertrug es einem neutralen Generaldirektor der Rheinschifffahrt und der Rheinschiffahrtskommission, die einmal im Jahre in Mainz zusammentrat. Durch die Kontinentalperre Napoleons, durch die Deutschland mit französischen Waren überhäuft wurde, entstand in dem Bestreben, die perrierenden Kolonialwaren durch Surrogate zu ersetzen, hier eine privilegierte Kaffeezollfabrik. Handel und Schifffahrt auf dem Rhein litten durch die Abzehrungsmassregeln große Not. Durch Schmuggel hielt man sich schadlos. Lediglich regte sich die Rheinschifffahrt erst, als die Rheinschiffahrtskommission um im Jahre 1831 die Rheinschiffahrtsakte brachte. Die Uferstaaten der Uferstaaten zur freien gemeinsamen Wasserstraße erklärt wurde, die Zölle und Umschlagrechte aufgehoben, die Schiffergelder mit ihren Vorrechten aufgelöst wurden. Hervorzuheben ist die Mannheimer Handelskammer, die am 1. März 1835 zum deutschen Zollverein. Namentlich waren es der damalige Präsident der Mannheimer Handelskammer, Kohn, und der Handelsmann Gullini, die als Delegierte dafür im Landtag wirkten. Der 19. Juli 1835 wurde als erster Tag des freien Verkehrs auf dem Rhein und Neckar festlich begangen. Die wichtigsten Folgen der Hebung der Zollgrenzen machten sich alsbald in dem Zunehmen des Güterverkehrs und Personenverkehrs bemerkbar. Insbesondere glänzte waren die veränderten Verhältnisse für den Kohlenbau in der Pfalz und den Tabakhandel. Ein weiterer wichtiger Fortschritt erlangte der Rhein durch die Dampfkraft. Im Jahre 1825 machte das erste Dampfschiff keine Probefahrt am Mannheim vorbei. Auch der Bau eines Eisenbahnsystems von Mannheim durch Baden bis Basel wurde von Mannheim aus angesetzt. Am 12. Sept. 1840 wurde der erste Teil, Mannheim-Heidelberg, dem Verkehr übergeben. 1848 folgte Heidelberg-Karlsruhe, 1849 Karlsruhe-Freiburg. Zum Schluß besprach der Vortragende die Entwicklung des Mannheimer Hafens, die ein Stück von Mannheims Geschichte für sich bildet. Es war sehr interessant, zu hören, wie sich dieser Hafen aus dem alten Pollhafen zu seiner jetzigen imposanten Größe entwickelt hat. Im nächsten Vortrag wird Herr Dr. S. K. die wirtschaftliche Entwicklung Mannheims in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts behandeln. Die dankbare Publikumspende dem Vortragenden den hochverdienten Beifall.

**Rechtspflege.** Das Justizministerium stellt z. B. durch Einberufung von Verächtern der Land- und Amtsgerichte Erhebungen an über die Zweckmäßigkeit einer Erweiterung der Dienstverteilung für Gerichtsschreiber in der Richtung, daß den Gerichtsschreibern der Amtsgerichte die Aufnahme und Weitergabe solcher Klagen, Anträge und Erklärungen auf dem Gebiete der Straf- und Zivilrechtspflege, einsehl. des Wadnerfahrens, zur Pflicht gemacht werden soll, die nicht zur Zuständigkeit des eigenen, sondern eines anderen, auch außerordentlichen Gerichts gehören, um auf diese Weise den Bedürfnissen des unermittelten und rechtsunkundigen Publikums entgegenzukommen. Bei einer großen Anzahl der Gerichtsschreiber unserer Gerichte besteht zwar schon seit längerer Zeit die Übung, derartigen Wünschen des rechtsuchenden Publikums zu entsprechen; es war dies aber lediglich dem persönlichen Ermessen und Willen des hies. Beamten anheimgegeben. Nun ist man, dem Bedürfnisse anderer Bundesstaaten folgend, an die Frage heranzutreten, ob nicht eine solche Tätigkeit der Gerichtsschreiber im Interesse der Rechtspflege und aus sozialen Rücksichten obligatorisch eingeführt werden sollte. Für die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Kommunikationsnachschuß, Handelsfachen etc.) war früher schon die in § 11 des Ges. über die Ang. d. freiw. Gerichts. begründete Möglichkeit gegeben, Anträge und Erklärungen (nicht aber auch die Beurteilung von eigentlichen Rechtsfällen) zu Protokoll des Gerichtsschreibers eines jeden beliebigen Amtsgerichts zu geben, falls hierfür nicht besondere Normvorschriften gefordert wurden, oder gegenläufige Vorschriften bestanden, wie z. B. für Anmeldungen und Beschlüsse beim Gerichtsschreiber des zuständigen Negstgerichtes. Vor der unbedingten, obligatorischen Ausdehnung der besprochenen Einrichtung auf die erwähnten Rechtsgebiete, die an und für sich ungewiss ist, eine wesentliche Erleichterung der Rechtsverfolgung für die breite Masse des Volkes bedeuten würde, dürfte jedoch noch die Frage zu erwägen sein, ob nicht diese Maßregel eine Verbesserung des mit der Erleichterung der eigenen Dienstgeschäfte meist verbunden im Anspruch genommenen Gerichtsschreiberpersonals zur Folge haben könnte.

**Zwangsvollstreckung.** Bei der Versteigerung des Grundstücks der Schreinermeister Johann Adam Müller Eheleute in Mannheim, Hofstraße mit Gebäulichkeiten an der Niedfeldstraße, blieb Handelsmann Michael Menz hier Reißwiderstand mit dem Gebot von 21. 10. 710. Zuschlag in einer Woche.

**Die bekannte Weidwiesensche Waise.** In Paris, die auch am hiesigen Plage eine Filiale besitzt, hat zur Unterstützung für die Opfer des Massenmordes in Rußland 20.000 Fr. gesammelt.

**Populärwissenschaftliche Vorträge im Verbandsklub.** Seit einer Reihe von Jahren finden alljährlich im Winterhalbjahr im Verbandsklub jeweils eine Anzahl populärwissenschaftlicher Vorträge statt. Ein Unternehmen, das sich beim wachsenden Interesse erfreut. Hervorragende Gelehrte und Zierden der Wissenschaft haben hier schon vor einem zahlreichen begeisterten Publikum über die verschiedensten Gebiete des Wissens und der Kunst gesprochen und auch dieses Jahr darf die Auswahl der Themen sowohl als der Vorträge als eine sehr gelungene bezeichnet werden.

**Saalbau Mannheim.** Morgen Sonntag finden 2 große Variete-Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen wird das gesamte vollständig neue Variationsprogramm zu sehen sein.

**Kaiserpanorama D. S. 13.** Von morgen Sonntag ab geht nach dem herrlichen Garda-See. Es ist dies die zweite Reise dahin und ist die Serie neu aufgenommen.

**Kolossentheater.** Morgen Sonntag gelangt nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Angenrührendes Tendenzstück „Der Warrer von Kirchfeld“ wiederholt zur Aufführung. Nach „Brüder von St. Verabach“ der „Warrer von Kirchfeld“. Der große Erfolg dieser beiden Stücke beweist, daß diese politischen-aktuellen Fragen im Volke nicht nur lebendig, sondern in Fleisch und Blut übergegangen sind. Die Aufführung von „Warrer von Kirchfeld“ im Kolossentheater ist sehr gut. Wer sich also am Sonntag einen Kunstgenuss verschaffen will, veräume diese Vorstellung nicht.

**Der Oberrheinische Mannheimer Veranstaltung am letzten Sonntag** am Saal „Zum Goldenen Karren“ einen Familienabend, der einen wohl gelungenen Verlauf nahm. Lange vor Beginn des Festes war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem Größungsmusik begrüßte der erste Vorsitzende, Herr Joh. Kapf, in herzlichen Worten die Anwesenden mit dem Hinweis darauf, daß es eine schöne Tat wäre, wenn die Oberrheinischen Mannheimer sich zu einem großen Vereine zusammenschließen würden. Reicher Beifall lohnte den Redner. Den gemächlichen Teil eröffnete Herr Josef Horch mit einem musikalischen Vortrage Tenorsolo. Darauf sang Fräulein Josefine Kapf mit ihrer hübschen und ausgiebigen Stimme mehrere Lieder für Sopran, welche sehr beifällig aufgenommen wurden. Der Vortrag des Herrn Jülicherlehrs Kerber war eine Musterleistung. Herr Josef Mantel erwiderte die Anwesenden durch Vortrag einiger Skizzen. Ein Duett: „Der Sänger auf dem Ständekant“ wurde von den Herren Freunig und Horch mit großer Bravour durchgeführt. Das Theaterstück „Der Müller und sein Kind“ wurde von den Herren Kerber, Minor, Freunig und Fräulein Braunholtz gespielt. Reichen und hochverdienten Beifall erntete das Oberheinsche Männer-Quartett, die Herren Ludwig Seibold, Mantel, Salomon und Dörz durch ihre Liedervorträge.

**Der Wabellberger Stenographen-Verein** hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, seinen Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, auch fremde Sprachen zu erlernen, beginnend mit der Anwendung der Stenographie in den fremden Sprachen sich anzueignen. Es werden zunächst zwei Anfängerkurse für Englisch und Französisch eingerichtet, die unter der Leitung des bewährten Sprachlehrers, Herrn Dr. Weber-Dierenz stehen. In Anschließung wird dann die Lehre der englischen und französischen Stenographie ins Auge gefaßt. Außerdem soll schon in nächster Zeit für solche, die die Sprache bereits kennen, ein englischer Stenographiekurs angefangen werden. Es können noch einige Teilnehmer zu den Kursen Aufnahme finden. Interessenten erhalten Auskunft von Vorstand des genannten Vereins (Telephon 1438) oder Herrn Dr. Weber-Dierenz, F. 5, 1.

**Ein Blatt aus Fran Riensens Grab.** Weßern unlang eine große Zahl von Leidtragenden die sterbliche Hülle einer Frau, die durch ihre unermüdete Arbeit am Werke der Charitativen Fürsorge sich ein bleibendes Verdienst erworben hat. Es ist dies die vor einigen Tagen verstorbene Frau Elise Riens. Die Verlebte war die edle Mitbegründerin und eifrige Mitarbeiterin des Vereins „Mädchenhort“, welcher seit einer Reihe von Jahren in hiesiger Stadt eine überaus segensreiche Tätigkeit entfaltet hat. Trotz des hohen Alters der Frau, und trotzdem sie geschäftlich sehr in Anspruch genommen war, hat Frau Riens die freien Stunden der Erholung in der selbstlosen Weise für den Verein geopfert, dessen Förderung ihr so sehr am Herzen lag. Vom Tag der Gründung an hat sie mit beispielloser Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit dem Amte einer Redaktrice vorgestanden und hat bei ihren zahlreichen Besuchen in den Gärten freundliche Worte der Aufmunterung reiche Anregung gegeben. Herr Stadtschulrat Dr. Siedinger hat in seinem tiefempfundenen Nachruf die Verdienste der Heimgegangenen in diesem Sinne anerkannt und gewürdigt und am Tage der unergesslichen Mitarbeiterin der treuen Liebe und großen Verehrung durch Niederlegung einer Kranzspende berechnen Ausdruck verliehen. Und in der Tat ist im Leben der Heimgegangenen das schöne Wort zur Wahrheit geworden: Ihr Leben war Liebe und ihre Liebe Leben!

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Zugluft im Wusensaal des Hofgartens.**

Ist es der berecht. Stadtwahlmann bekannt, daß auf dem Podium des Wusensalles im Hofgarten Jahr ein, Jahr aus eine Zugluft herrscht, die für einen für Bekleidung empfindlichen Menschen unbedingt gefährlich sein muß? Unsere Musiker, die zum großen Teil Familienmitglieder sind, verdienen wahrlich hohes Interesse. Der Leiter dieser Feiern wohnt für sich einer Straße und Auf- führung des Philharmonischen Vereins bei und hat die Zugluft am eigenen Körper gespürt und jetzt an den Kollegen arg zu leiden. In dem vom Orchester benutzten Raum vor der Bühne ist es allerdings auch nicht besser und auf der Bühne des Wusensalles selbst soll es nicht minder unerträglich sein. Offenbar liegt der Fehler an der Ventilation. Wenn die Stadtwahlmann dieses Eingeklagte beachtet, wird sie schon ausfindig zu machen wissen, wo der Fehler liegt, um dann, wenn notwendig, bauliche Veränderungen zu treffen. B.

**Straßenbahnstörungen.**

Seit mehreren Tagen sind die Schaffner der elektrischen Bahn angewiesen, bei jeder Fahrt jeden Abonnenten zur Vorzeigung seiner Abonnementskarte aufzufordern, wenn auch der Schaffner bestimmt weiß, daß eine Person langjähriger ständiger Abonnent ist. So sollerte mir, daß ich, auf dem Vorbeistehen des Wagens stehend, nach meiner Karte suchend, der harten Zugluft ausgesetzt war und heute einen harten Katarrh davongetragen habe. Ueberdies beklagen sich noch viele andere Abonnenten über das immerwährende Kontrollieren. Die Kontrollen erscheinen häufig genug, um zur Vorzeigung der Karte aufzufordern, doch man aber alle Abonnenten die jüngsten Vorkommnisse läßt läßt, finde ich durchaus nicht gerechtfertigt. Öffentlich genügt dieser Hinweis, die berecht. Direktion zu veranlassen, etwas mehr Rücksicht auf ihre ständigen Abonnenten zu nehmen. F.

**Aus dem Grossherzogtum.**

**Kleine Mitteilungen aus Baden.** Eine in unsern Breiten seltene Naturscheinung wurde Mittwochabend am Bodensee am nördlichen Himmel beobachtet, ein Polarlicht. Als die Erscheinung zuerst bemerkt wurde, war der Himmel gegen Norden wie von einem großen Feuer intensiv rötlich gefärbt. Sie dehnte sich dann allmählich weit nach N. W. aus, ab und zu deutliche Strahlen erkennen lassend und verließ sich langsam nach etwa 10 Minuten wieder. — Die Hoffnung des in unpariserischen Affäre seit dem Februar dieses Jahres verhafteten Eisenbahninspektors Josef Warden von Konstanz auf baldige Haftentlassung und Wiederanstellung im badischen Eisenbahndienst ist zu nichte geworden. Nach einer Mitteilung, welche die Staatsanwaltschaft Münden an die Bahnhoherverwaltung gelangen ließ, wird die Untersuchung gegen den Warden bis auf weiteres aufzuhalten werden. Warden ist der Urhumbenfallsung, der Unterschlagung und der Hebelerei angeklagt. Die Fortdauer der Untersuchungshaft und die erneuten Anstrengungen der Weibchen werden in Verbindung gebracht mit der Aufhebung einer verurteilten männlichen Hebel, von der man annimmt, daß sie diejenige des vermissten Gramma sei. — In Pöllern (W. Baden) wurde am letzten Samstag der Räderwirt Karl durch einen jungen Korren, den er in der Dunkelheit zum Trinken geführt hatte, so schwer verletzt, daß er dieser Tage seinen Geist aufgab. Karl war 39 Jahre alt und hinterließ eine Witwe und 2 Kinder.

**Laudenbach, 17. Nov.** Bei der gestrigen Gemeindevratswahl haben von 304 Wahlberechtigten 318 abgestimmt. Gewählt wurden Gemeindevater Karl Schmitt mit 219, Landwirt Jakob Wet mit 197 und Landwirt Adam Stamm mit 183 Stimmen. Nach der Wahl ereignete sich ein Unfall. Der Stubenmacher Wilhelm Seib stürzte in der Wirtshaus zum „Schwanen“ demselben auf den Tisch, daß ein Bierglas in seinem Mund und ihm an den Lippen

Sand die Pulskader verschluckt. Der Verletzte mußte in der Tröfale in das nahe gelegene Krankenhaus nach Neuenheim verbracht werden.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Vom Theater.** Herr Intendant Hofmann hat sich heute wiederum, und zwar auf die Dauer von acht Tagen auf Reisen begeben. Sein Weg führt ihn zuerst nach Berlin, wo nach neuen künstlerischen Kräften für unsere Bühne Ausschau gehalten werden soll. Von Berlin aus begibt sich der Intendant nach Hamburg, um den Verhandlungen des „Deutschen Bühnensings“ beizuwohnen.

**Der Musikverein** bringt nächsten Dienstag abend das Oratorium „Judas Maccabäus“ von M. F. Dänzel zur Aufführung. Der Bearbeiter Hr. Christen gibt dem Textbuch folgende Vorbemerkung bei: Das Oratorium „Judas Maccabäus“ wurde komponiert in den 35 Tagen vom 8. Juli bis zum 11. August 1746. Den Text schrieb Thomas Morell, ein gelehrter Theologe, der fast sämtliche Texte diktierte, die Händel von dieser Zeit an in Musik setzte. Dieses Oratorium ist von kriegerischem Feuer und tiefer Erregung des israelitischen Volkes durchdrungen. Mit Recht betrachten noch die heutigen Heroen den Judas Maccabäus als ihren Nationalhelden. Der Verfasser des Textes hat den Textbestand bereits sehr geschickt aus den Maccabäer-Büchern zusammengetragen, so daß der Bearbeitung in dieser Hinsicht nur übrig blieb, die für jegliche Plätze und Zeitdauer etwas zu dreie Entfaltung besonders derjenigen Gesänge, die Judas und die durch ihn errungene Freiheit feiern, auf ein passendes Maß zu reduzieren. Der weltbekannte Chor: „Seht, er kommt mit Preis gefronnt“ wurde ursprünglich für „Johann“ geschrieben und erst später in „Judas Maccabäus“ eingefügt. Auch der große Chor mit einseitigem Duett: „Sion hebt ihr Haupt empor“ gehört zu den nachträglichem Zusätzen. Durch die treffliche musikalische und textliche Bearbeitung Christens erlebt das Werk neuermächtig viele, überall mit größtem Beifall aufgenommene Aufführungen und dürfte auch hier lebhaftes Interesse erregen, zumal seit der letzten Wiedergabe mehrere Jahrzehnte verstrichen sind.

**Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen** veranstaltet Sonntag den 25. November, abends 7 1/2 Uhr sein dieswinterrliches 1. Konzert im Ablunensaal des Hofgartens. Die Leitung liegt in den Händen des Musikdirektors Karl Weid. Mitwirkende sind Frau Olga Klupp-Fischer, Konzertfängerin aus Karlsruhe, Herr Adolf Müller, Konzertfänger aus Mannheim. Das Orchester des Großherzoglichen Hoftheaters Mannheim. Klavierbegleitung: Pianist J. Jung. Die Vorträge: 1) Oboe u. Horn enthält folgende Nummern: 1) „Frau Winne“, Chorwerk mit großem Orchester, Sopran und Bariton von Hr. Wackerhoff, 2) Lieder am Klavier: a. „Lied vom Winde“ von Hugo Wolf, b. „Eisenlieb“ von Hugo Wolf, c. „Wenn die Linde blüht“ von Max Neger (Frau Klupp-Fischer), 3) Chöre a capella: a. „Abendlied“ von Hans Wagner, b. „Frühling auf Eden“ von Karl K. Arndt, 4) Lieder am Klavier: a. „An die Leber“ von Hr. Schubert, b. „Verborgtheit“ von Hugo Wolf, c. „Wohin“ von G. Hainz. (Herr Adolf Müller), 5) „Salamis“, Singspiel des Griechen von Max Bruch. Textbücher zu „Frau Winne“ und Karten für reservierte Plätze sind in der Musikalienhandlung von G. Hesel zu erhalten.

**Friedrich von Weech** f. Gestern vormittag 10 Uhr früh, wie schon telegraphisch gemeldet, in Karlsruhe nach längerem, schweren Leiden der Direktor des Großh. Generalandesarchivs, Wech, Rat und Kammerherr Dr. Friedrich v. Weech im Alter von 89 Jahren. Friedrich v. Weech wurde am 18. Oktober 1837 in Würzburg geboren. Nachdem er in Würzburg, Heidelberg und Berlin Jurisprudenz und Geschichte studiert, trat er zunächst als Mitarbeiter bei der Bearbeitung der „Deutschen Städtechroniken“ in Würzburg ein, habilitierte sich dann 1862 als Privatdozent der Geschichte an der Universität Freiburg i. Br. und wurde 1864 als Hofbibliothekar an die Hofbibliothek nach Karlsruhe berufen. 1867 erfolgte seine Ernennung zum Archivar am Generalandesarchiv, 1877 zum Geh. Archivrat und 1885 zum Direktor des Generalandesarchivs, nachdem er zwei Jahre vorher, bei Begründung der Badischen Historischen Kommission deren händiger Sekretär geworden war. Friedrich v. Weech hat eine große Anzahl geschichtswissenschaftlicher und biographischer Werke herausgegeben, deren Hauptteil der Geschichte des badischen Landes und seines Herrscherhauses gewidmet ist. Wir nennen darunter: „Baden unter den Großherzogen Karl Friedrich, Karl Ludwig“ (1864), „Geschichte der badischen Verfassung“ (1868), „Badische Biographien“ (1. Reihe 1875-1881), „Baden in den Jahren 1852 bis 1877“ (1877), „Die Jahresringe in Baden“ (1881), „Siegel und Wappen aus dem Großh. Bad. Generalandesarchiv zu Karlsruhe“ (2. Serie 1883 und 1886), „Urkundenbuch des Eiferschreibers Salem“ (1883/86), „Badische Geschichte“ (1890), „Badische Gruppen in Spanien 1810-13“ (1892), „Geschichte der Stadt Karlsruhe und ihrer Verwaltung“ (1893 usw.), „Staatsminister Dr. W. H. Hoff“ usw. Außerdem redigierte v. Weech in den Jahren 1868-1888 die Bände 22-29 der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins“.

**Hochschulnachrichten.** In der Karlsruher Technischen Hochschule hat sich der Assistent Dr. Georg Haber als Privatdozent niedergelassen.

**Gehelmeat Wade** wird an Stelle des in den Ruhestand tretenden Generaldirektors, Prof. Dr. Schöne, die Generalverwaltung der königlichen Museen in Berlin vom 1. Dezember ab übernehmen; auf seinen eigenen Wunsch zunächst nur provisorisch.

**Von der Berliner Komischen Oper.** Eine wohl gelungene Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen“ eröffnete die neuerbaute Komische Oper in Berlin. Mit Frau Kaufmann, den Herren Radolowitsch und Vercom in den Hauptrollen fand H. „Hoff. Op.“ die stimmungsvolle Inszenierung Moris' freudige Anerkennung.

**Freifrau Mathilde v. Schiller.** Die in Stuttgart wohnende Freifrau Mathilde Wilhelmine Fräulein v. Schiller, geb. v. Werrl, Schwiegermutter von Schillers Altem Sohn, dem Oberförster Freiherrn Karl v. Schiller, ist schwer erkrankt. Sie war vermählt mit Freiherrn Friedrich v. Schiller, der mit Ehren im Kaiserlichen Kavallerieregiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland 2. S. gedient hat, am 8. Mai 1877 gestorben ist und auf dem Stuttgarter Friedhofe an der Seite seines 1807 verstorbenen Vaters ruht. Der Ehe war ein Sohn, des Dichters Vrenkel entsprossen, der jedoch bald nach der Geburt, 1807, verstarb und ebenfalls in dem Stuttgarter Schillerischen Familiengrab beerdigt ist. Die hochbetagte Freifrau v. Schiller ist die letzte Trägerin des Namens. Seit Jahrzehnten hat sie die Erinnerungen der Familie Schiller in der würdevollsten Weise getreu und getreulich gepflegt und gewahrt.

**Frei Adam Weiserleins Drama „Der Wehrknecht“**, dessen Uraufführung im Thalia-Theater zu Hamburg stattfinden sollte, wurde vom Autor wegen Differenzen in der Rollenbesetzung von der genannten Bühne zurückgezogen.

**„Das gegebene Wort“** ist der Titel eines neuen Schauspielers von Marco Praga und Madame de Griefor, der Verfasserin der erfolgreichen „Passelle“. Ein seltsamer Fall, dieses Zusammenarbeiten eines berühmten Schriftstellers und einer beliebten Schriftstellerin, eines Herrn und einer Dame, eines Italieners und einer Französin! ... Die beiden Verfasser hoffen, die Arbeit in zwei Monaten der Dürre vorliegen zu können, die sie im Frühjahr zur Aufführung bringen soll. Das Schauspiel wird gleichzeitig in Paris bei Antoine in französischer, in London und in den Vereinigten Staaten in englischer Sprache über die Bretter gehen.

Nachtrag zum Totalen Teil.

\* Eine Versammlung der Abteilung V des Deutschen Tabakvereins, die bisherig gollreich besetzt war, fand unter dem Vorsitz des Herrn Hg. Emil Mayer am Donnerstag hierföhrlich statt. Die Versammlung erklärte sich einstimmig gegen jede Tabaksteueränderung und beschloß, sofort nach Bekanntgabe des Bescheidens in die Abwehrbewegung einzutreten. Man soll in sämtlichen Kreisen schon jetzt Hühlung mit den Reichstagsabgeordneten nehmen.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Sum Untergang des Torpedoboots „S 126“.

\* Kiel, 18. Nov. Nach dem Zusammenstoß mit dem Torpedoboot „S 126“ ging der Kreuzer „Undine“ an der Unfallstelle vor Anker. Von Kiel sind heute früh vier Dampfer an die Unfallstelle abgegangen.

\* Kiel, 18. Nov. Die Kollision des Führerbootes der 4. Torpedobootsdivision, „S 126“, mit dem Kreuzer „Undine“ ereignete sich gestern Abend 8 1/2 Uhr in der Kieler Bucht. Die Division machte eine schuldliche Nachsichtigung gegen die „Undine“, die abgeblendet fuhr. Das Führerboot ist anscheinend durch das Scheitern der „Undine“ gebelendet worden und vor den Bug des Kreuzers gekommen. Das Boot sank infolge einer Kesselexplosion, wodurch sich wohl hauptsächlich die große Zahl der Vermissten erklärt. Es werden vermisst: Oberleutnant zur See Johannes Kaiser, Torpedobootsmannschaft Schneider, die Torpedobootsmatrosen Gronau, Ramlow, Kähler, Hiesert, Pieper, die Torpedomatrosen Gehard, Waltemate, Dibz, Heiden, Gausel, der Zimmermannsgast Wagner von der zweiten Werftdivision, der Torpedo-Obermaschinenmaat Knud, der Torpedomaschinenmaat Kellvoogen, der Torpedo-Obermaschinenmaat Richter, die Torpedobohrer Linder, Knobler, Kroscher, Will, Gorbede, Straßner, Stettin, Wendel, Siegling, Kraemer, Kallmoester. Der Torpedobootsmatrose Damman ist schwer verletzt. Von „S 127“ ist der Torpedomatrose Kranz ertrunken.

\* Kiel, 18. Nov. In dem Zusammenstoß des Torpedoboots S 126 mit dem Kreuzer „Undine“ wird weiter gemeldet: Der Vorkommandant Kapitänleutnant Stolze, der Kommandant z. S. Jakob, die Wachoffiziere Oberleutnant Einbeck, Leutnant z. S. Kaiserling sind leicht verwundet. Die „Undine“ liegt an der Stelle Brand. Die Werkschlepper mit dem Landpersonal sind heute 5 1/2 Uhr in See gegangen. Die Kreuzer „München“, „Sperber“ folgen mit dem gesamten Landpersonal.

Zur Einfuhr russischer Schweine.

\* Berlin, 18. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlicht folgende, ihr aus Wien zugegangene Meldung: Die deutsche und russische Regierung haben gemeinsam geeignete Schritte unternommen, um die Durchfuhr russischer für Deutschland bestimmte Schweine durch Oesterreich zu erwirken. Die österröichische Landwirtschaftsbehörde hat aber in ihrem eigenen Namen sowie im Namen der in ihrem Verbanne befindlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der Regierung Protest gegen eine eventuelle Bewilligung der Durchfuhr erhoben und veterinärpolizeiliche Gründe geltend gemacht. Diese Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ wird von zupändiger Seite bestätigt.

Ausdehnung der japanischen Nachtschäre.

\* Berlin, 18. Nov. Der Betrieb und die Verwaltung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens in Korea ist an Japan übergegangen. Alle Postanstalten in Korea nehmen fortan am Postanweisungsbüro, Postpaket-, Brief- und Fernschreibendienst unter denselben Bedingungen teil wie für gleichartige Sendungen nach Japan selbst. — Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Abnahme des oberösterreichischen Bergarbeiterkreises.

\* Wien, 18. Nov. Die österröichische Zeitung meldet: Auf der Wildensteinengruben fehlten heute früh von der gesamten Belegschaft nur 885 Mann. Auf der Rastowitz-Grube sind 611 Mann eingeschoben; es fehlten 239; auf der neuen Bergama-Grube fuhren 131 Mann ein, es fehlten 80, auf der Hartberg-Grube fuhren 117 ein, es fehlten 65.

Die Reichstagsverfassung in Offenach.

\* Offenach, 18. Nov. Wie heute mittag wurden für Schach (Mittl.) 2000, für Heber (Ext.) 2400 Stimmen abgegeben. Das Ergebnis aus 15 kleinen Ortsteilen fehlt noch aus.

Die Arbeiterdemonstration gegen die Türkei.

\* Konstantinopel, 18. Nov. Die Schiffe der Progressivsten Vereinigung sind am 22. November im Hafen von Pera, wo die gemeinsame Abfuhr nach den Inseln Rhodus, Lemnos und Lesbos erfolgt. Das Schiffschiff „Stein“ nimmt nicht an der Demonstration teil. Deutschland wird überhaupt bei der Demonstration, welche seiner prinzipiellen Haltung nach nicht verstreuen ist, da seine Schiffe von der Korde nicht vor Anker Degauer in den türkischen Gewässern sein könnten. (Hft. 319.)

\* Konstantinopel, 18. Nov. Es verurteilt, Behmi-Pasha sei verhaftet worden. — Die Kenntnis vom Bewachen einer Arbeiterdemonstration beginnt in die Reihen der Bevölkerung zu dringen und erzeugt unter den Rohmehdchern eine gewisse Beunruhigung, ohne daß Anzeichen von Erbitterung gegen die Europäer bemerkbar werden.

Die Bergarbeiterverbände des Ruhrreviers gegen die neue Arbeitsordnung.

\* Essen, 18. Nov. Die Revierkonferenz aller Bergarbeiterverbände im oberen Bergamtsbezirk Dortmund wurde heute mittag durch das Mitglied der Siebener-Kommission, Effert, eröffnet. Dieser bezeichnete als Verfallungsgegenstände die Arbeitsordnung, die Sperrre und die Uebernahmeweisung und die Ausschuhwahlen. Reichstagsabg. Sachse kritisierte das neue Berggesetz als unzulänglich und die neue Arbeitsordnung als gefehlwidrig. Die Befestigung der Geschwindigkeit sollte durch die der Versammlung zur Beschlußfassung vorliegende Eingabe an den Oberbergamt erreicht werden. Man habe es unterlassen, sich an den Bergbauischen Verein zu wenden, weil doch nichts erreicht werden würde. In der erwähnten Eingabe wird das Oberbergamt in Dortmund ersucht, die von den Beden eingereichte Arbeitsordnung nicht zu genehmigen, da sie in verschiedenen Punkten gegen das Gesetz verstoße. Sachse kritisiert eingehend die ungeschwulstigen Bestimmungen der Arbeitsordnung, die nur Einschränkungen der Rechte des Ausschusses enthalte. Endlich äußert die Eingabe verschiedene Wünsche, u. a. betreffend Sicherung des Wahlgeheimnisses, Erhöhung der Zahl der Arbeitsauswahlsmitglieder, wogegen die Stellvertreter vorgewiesen seien. In der Eingabe sind noch zwei Nachträge eingebracht. Im

ersten heißt es: Ein Verstoß gegen das Gesetz läge auch darin, daß die Arbeitsordnung nicht zritig genug zur allgemeinen Kenntnis gelangt sei, um den Arbeitern die Möglichkeit zu geben von ihrem Kündigungsrechte vor dem Inkrafttreten des Gesetzes Gebrauch zu machen. Der zweite Nachtrag bezieht sich auf die Bestimmung der Arbeitsordnung über den Schadenersatzanspruch von Arbeitern, die vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen worden sind, als gefehlwidrig. Nach längerer Diskussion und nach einer Schlußantrage Sachse wurde die Eingabe an das Oberbergamt Dortmund mit den beiden Nachträgen einstimmig angenommen und die Sitzung hierauf bis nachmittags 3 Uhr vertagt.

Die Unruhen in Rußland.

\* Petersburg, 18. Nov. Der Stadthauptmann ermahnte die Bevölkerung, der Aufforderung der Arbeiterdelegierten, sich dem Aufstande anzuschließen, nicht zu folgen. Man hofft, daß der Rat der Arbeiterdelegierten für den Streik einzutreten, nicht befolgt wird. Die gestrigen Versuche des Ingenieurverbandes, die Bankbeamten zum Anschluß an den Streik zu bewegen, blieben erfolglos. Alle Banken wurden heute geschlossen.

\* Kattowiß, 18. Nov. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Die Abfahrt des ersten Zuges nach Warschau ist heute vormittag 10 Uhr 55 Min. erfolgt. Mit demselben zog sich eine Kommission behufs Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Personen- und Güterverkehrs nach Warschau.

\* Petersburg, 18. Nov. Kriegsminister Rüdiger und Marineminister Sirlow sind unter Verletzung ihrer Posten in den Reichsrat berufen worden.

\* Petersburg, 18. Nov. Die Petersburger Telegramm-Agentur veröffentlicht folgende Erklärung zu veröffentlichen: Die an den Ausrufenden Unruhen beteiligten Personen werden nach Abschluß der Untersuchung infolge des über Kronstadt verhängten Kriegsstandes vor ein Kriegsgericht gestellt, sie wurden oder werden aber nicht handrechtlich verurteilt. Die Urteilungen über bereits gefällte Todesurteile erscheinen als Maßnahme einer gewissen Partei, welche einschließen ist, das Publikum um jeden Preis zu erregen.

\* Berlin, 18. Nov. Das Amtsblatt des Reichspostamtes teilt mit: Pasette jeder Art und Briefe nach Orien des Generalgouvernements Warschau sind wieder zur Beförderung zulässig. Sendungen jeder Art, einschließlich Briefsendungen, nach diesem Gebiet und darüber hinaus sind in gleicher Weise wie vor der Unterbrechung des russischen Verkehrs zu zulassen.

\* Heidelberg, 18. Nov. Bei der heutigen Sitzung des Vertreters der Universität in der ersten badischen Kammer wurde Geheimrat Wundelshand gewählt. (Die erste Wahl am 8. November ist bekanntlich erfolglos geblieben.)

\* Karlsruhe, 18. Nov. Der Präsident des Finanzministeriums, Geheimrat Becker, empfing Donnerstag eine Deputation badischer Tabakinteressenten, die ihm ihre änderen Bedenken gegen eine Verhinderung des Tabakverkehrs und die Regierung hat, im Bundesrat gegen die gestellte Steuererhöhung zu stimmen. Geheimrat Becker, der sich sehr reserviert verhielt, erklärte, zur Zeit keinerlei Zusätze machen zu können. Was seinen Meinungen ergab sich, daß eine Verhandlung über die Tabaksteuer-Erhöhung im Bundesrat zwar noch nicht erfolgt ist, aber in der Sitzung vom nächsten Montag bestimmt erwartet wird, sowie daß eine Aufrechterhaltung vorläufig nicht in Aussicht steht.

\* Kiel, 18. Nov. Der Kaiser traf am 1 Uhr 15 Min. hier ein. Zum Empfang am Bahnhof war Prinz Heinrich von Preußen erschienen. Der Kaiser ließ im Fürstentum sich persönlich über den Untergang des Torpedoboots S 126 erkundigen und sprach bis 1 Uhr 30 Min. mit dem Prinzen Heinrich im offenen Wagen nach dem Kreuzergruppen zur Kaiserlichen Flottenstation.

\* Kiel, 18. Nov. Nach dem Eintreffen des Kaisers in der Kaiserlichen Flottenstation sind die Verhandlungen der Marine-Abteilung. Der Kaiser hielt eine Ansprache. Prinz Heinrich von Preußen brachte ein Hutes Parra auf den Kaiser aus.

\* Sternberg, 18. Nov. Der medienbaurische Landtag nahm gestern mit 40 gegen 14 Stimmen die schon früher eingeschickte, aber abgelehnte Regierungsvorlage an, nach der der medienbaurische Ruh- und Freitag vor Weihnachtens ausständig mit dem preussischen und dem allgemeinen norddeutschen Ruh- und Freitag zusammenfällt.

\* Paris, 17. Nov. Dem „Journal“ wird aus Tokio gemeldet, daß unter den russischen Soldaten sich eine revolutionäre und eine sozialistische Partei gebildet habe. Es sei zwischen beiden Parteien zu Schlägereien gekommen, bei denen es mehrere Tote und Verwundete gab.

\* Marseille, 18. Nov. Hier sind sämtliche Zimmerleute in den Ausstand getreten; 400 bei dem Bau der Hölzernischenstellung beschäftigten Zimmerleute wurde zwar die verlangte Lohnerhöhung bewilligt, doch erklärten sie, die Arbeit nicht früher aufzunehmen, als bis auch die übrigen Zimmerleute in Marseille dieselbe Lohnerhöhung erhalten würden.

Geschäftliches.

**Lichte.** nicht abkauen, Metard und Dortmund, 50, 60 und 70 Pf., auch kleine Markenqualität. Nicht kratzende Glühbirnen: Kropp's Tropfen, D. 1. 1. 401/12

\* Die bekannte Rosenhainfabrik A. Schuffer u. Co. G. m. b. H. S. 8, 12, hat im Auftrag der Stadtgemeinde Mannheim einen Eisenlohnstand angefertigt; einen kleinen Beart dieser gewaltigen Arbeit geben folgende Dimensionen: der Schanz ist 234 Meter hoch, 126 Meter breit und 126 Meter tief, mit einem Gewicht von über 100 Tonnern und zwar vollständig aus einem Stück geschmiedet, ohne Nähte und Winkelverbindungen, wodurch die Widerstandsfähigkeit zu größter Vollkommenheit gebracht wurde. Der Eisenstand wird Montag vormittag mittels Gerüst durchs Fenster in den zweiten Stock des Grund- und Pfandbankamtes, N. 6, 2, befördert. — Einen weiteren Beweis der Leistungsfähigkeit obiger Firma bildet der im Vordienstele S. 8, 12, zur Befestigung aufgestellte Rosenhainstand der Firma A. Kaufmann Söhne, Pfanzgraben-Abriß in Weinheim; welcher die Feuerprobe im Sommer 18. 98. bei dem Brand der Fabrikgebäude letzterer Firma aufs beste bestanden hat. Der Inhalt (Geschäftsbücher etc.) blieb vollständig unversehrt, gelitten hat nur der Anstrich des Schranzes.

Die Sammlung

für die Opfer des Massenmordes in Rußland. Heute ist heute folgende Liste: Kaufhaus Marg u. Goldschmidt 500 M.; A. S. Kaufmann 500 M.; H. de Jong 100 M.; Julius Stilling 50 M.; Berthold Lehmann 2 M.; Schölder 100 M.; Louis und Johanna Lehmann 2 M.; Schölder 100 M.; Franz Böhm 10 M.; Sekretär Schöler 10 M.; Oppenheimer, Gerold 10 M.; Emanuel Keller 50 M.; Eduard Bauer 500 M.; Frau Wina Bauer 500 M.; Frau Zeitz Bauer 100 M.; Friedrich Stoll, Bankdirektor, 50 M.; F. W. Bauer 100 M.; Bankdirektor S. Rosenbaum 100 M.; Rabbiner Dr. Anna 50 M.; Louis

Hodenheimer 10 M.; Albert Böhm 50 M.; Pfälzische Bank 1000 M.; Süddeutsche Bank 1000 M.; Direktor Adolf Benninger 1000 M.; Angermann 50 M.; St. Schöler, Konferenz des St. Hingenschützvereins, 10 M.; Anonim. Jedes Unrecht trägt sein Korrekturen in sich, 10 M.; Jakob Klein 100 M.; Hermann Neuburger 500 M.; Eduard Mayer 500 M.; Bankdirektor Arno Rubin 1000 M.; Marcus Jacob 500 M.; Lindenhof, Immobilien-Gesellschaft, G. m. b. H., 500 M.; Gebr. Reidenburg 500 M.; Carl Boer 100 M.; P. S. 50 M.; Hodenheimer u. Han 500 M.; R. Steiner u. Cie. 500 M.; Jacob Steiner 100 M.; Weiss u. Cie. 500 M.; Dagobert Häberg 100 M.; Personal von Lehmann u. Hodenheimer 43 M.; Frau Ludwig Hodenheimer 100 M.; Mannheim Versicherungsgesellschaft 1000 M.; Samuel Rainger 500 M.; Robert Rosermann 50 M.; Richard Moriz Feiler 5 M.; Direktor Richard Sauerbaf 50 M.; Bankdirektor Jakob Speyer 50 M.; Firma Harry Raiser 500 M.; H. H. 100 M.; Rosenfeld u. Hellmann 500 M.; Frau U. S. 50 M.; E. Plum u. Strauß 500 M.; Richard Engel 500 M.; Paul Göhn jun. 5 M.; Frau Heinrich Oppenheimer Wm. 50 M.; Frau Sara Berg Wwe. 10 M.; Bruno Weil 500 M. Zusammen 12 650 M. Hierzu die bereits veröffentlichten 38 450 M. Summa 49 300 M.

Verantwortlich für Inhalt: Adolph Gumpert für Kunst, Geometrie und Vermessung: Fritz Kasper, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schöler, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Hysel, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Fischer. Druck und Verlag der Dr. G. Groß'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Wasche Dich mit Ray-Seife! bereitet aus Hälmereol. Deutsches Reichspatent. Die eminent woblige Wirkung auf die Haut ist überaus bewiesen. Preis pro Stück, lange anreichend, 50 Pfennige. 1245

Louis Franz, Paradeplatz, 0 2, 2 beehrt sich, sein stets reichassortiertes Lager in Kaffee- und Tafelserverien der elegantesten Formen, mit den schönsten Dekoren, sowie Kristall-Dessert- u. Trinkservice in allen Preislagen, dem geehrten Publikum in empfehlender Erinnerung zu bringen. 56984

Restaurant „Faust“ Friedrichsplatz 6. Neu eröffnet. Spezial-Anschank der hochwichtigen „Pfungstädter“ Marken. Diners u. Soupers im Abonnement von Mark 1.— an. Tel. 2574. I. Mannheimer Verfaß. gegen Ungeheuer. Verlegung u. Unkenntnis. Ist beliebt u. gut. Eberd. Meyer, Joseph. Kammerhager, Mannheim T. 6. 90. 52185

PFEIFFER & DILLERS Kaffee-Essenz in Dosen. Der feinste Kaffeeersatz! Auch in Packeten und in für Küche u. Haushalt präpariertes Packungen erhältlich! KAFFEE-ESSENZ 1172

EDISON Goldguss Walzen

gespielt auf dem modernen Edison Phonographen sind dem Kenner wie wirkliche Musik, nicht zu vergleichen mit den geringen Leistungen ähnlicher Apparate, welche bei vielen ein Vorurteil gegen die Sprechmaschine erzeugten. Dies Vorurteil verschwindet, wenn Sie den wunderbaren Vortrag unserer neuen verbesserten Instrumente bei unseren Vertretern am Platze hören. welche jeder genau auf die Schutzmärke Thomas A. Edison graph und Walze trägt. Das geeignetste Festgeschenk. Instrumente von Mk. 45.— an, Edison Goldgusswalzen Mk. 1.50. Bereitwilligst Auskünfte und Prachtkatalog gratis auf Verlangen. Edison Gesellschaft m. b. H. Berlin N. Südufer 15 4272

Moderne Verlobte Möbel verlanen von der Darmstädter Möbelfabrik, Hoffmannstraße 129, Preisliste mit Abbildungen, 300 Zimmer in allen Preislagen ausgeführt und stets lieferbar. Bedeutendstes Einrichtungshaus Mitteldeutschlands. 1182

Volkswirtschaft.

Der Weinheimer Vorläufverein z. G. m. b. H. hat in den ersten drei Quartalen des Geschäftsjahres gegen das Vorjahr einen Gewinn von ca. 6 Millionen Mark erzielt...

Seidelberger Aktienbrauerei vorm. Kleinlein. Der Gewinn für 1904/05 beträgt nach 83 627 M. (i. V. 86 640 M.) Abzehrungen 175 606 M. (188 611 M.)...

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation (Zuckerfabriken Bockheim und Hüttingen). In der heute vormittag abgehaltenen Generalversammlung waren 1148 Aktien durch 92 Aktionäre vertreten...

Handwerk-Amerikanische Uhrenfabrik, Schramberg (Schwarzwald). Nach Abzehrungen von 6 Proz. auf Gebäude und 15 Prozent auf Maschinen, Werkzeuge und Mobilien...

Welfen- und Arnstädterlei vorm. Klein, Schanzlin u. Sefer, Frankenthal (Wald). Der Geschäftsbericht der Direktion für 1904/05 bringt zum Ausdruck, daß sich der Geschäftsgang gehoben hat...

Erhöhung der Kohlenpreise. Die „Rhein. Westf. Zig.“ meldet: Die heutige Kommissionierung des Kohlenpreises, die sich mit Beratungen über die Erhöhung der Kohlenpreise vom 1. April 1906 ab bezog...

Verband deutscher Zuckerfabriken. In den Verhältnissen des Reiches ist eine Veränderung in dem Sinne eingetreten, als die gemeinschaftliche Verkaufsstelle aufgelöst und der Verkauf den einzelnen Firmen zur direkten Abnahme freigegeben wurde...

Deutsche Zuckerkonvention. Die Verhandlungen zwischen den deutschen Zuckerfabrikanten und den Zuckerwerkern behufs Abschluß einer Konvention ergaben völlige Uebereinstimmung in den grundsätzlichen Fragen...

Präsidentenwahl in der Zuckervereinigung. Die für Weizsäcker und Spitzhütter in Betracht kommenden Interessen haben der Reichstagswahlkommission zufolge die Vereinbarungen getroffen...

Präsidentenwahl in der Zuckervereinigung. Die für Weizsäcker und Spitzhütter in Betracht kommenden Interessen haben der Reichstagswahlkommission zufolge die Vereinbarungen getroffen...

Präsidentenwahl in der Zuckervereinigung. Die für Weizsäcker und Spitzhütter in Betracht kommenden Interessen haben der Reichstagswahlkommission zufolge die Vereinbarungen getroffen...

Präsidentenwahl in der Zuckervereinigung. Die für Weizsäcker und Spitzhütter in Betracht kommenden Interessen haben der Reichstagswahlkommission zufolge die Vereinbarungen getroffen...

Präsidentenwahl in der Zuckervereinigung. Die für Weizsäcker und Spitzhütter in Betracht kommenden Interessen haben der Reichstagswahlkommission zufolge die Vereinbarungen getroffen...

Präsidentenwahl in der Zuckervereinigung. Die für Weizsäcker und Spitzhütter in Betracht kommenden Interessen haben der Reichstagswahlkommission zufolge die Vereinbarungen getroffen...

Präsidentenwahl in der Zuckervereinigung. Die für Weizsäcker und Spitzhütter in Betracht kommenden Interessen haben der Reichstagswahlkommission zufolge die Vereinbarungen getroffen...

Präsidentenwahl in der Zuckervereinigung. Die für Weizsäcker und Spitzhütter in Betracht kommenden Interessen haben der Reichstagswahlkommission zufolge die Vereinbarungen getroffen...

Dividende-Erhöhung. Kreditverein Neues mindestens die vorjährige 7 1/2 Proz. Medlenburgische Spinnweben- und Webstoff-Fabrik 12 1/2 Proz. ...

Bereinigungsleistungen in der Zuckerindustrie. Wie die Rhein. Westf. Zig. erzählt, fanden heute zwischen den Witterer Zuckerfabrikanten und den Zuckerwerkern, die in der Rhein. Westf. Zig. ...

Mannheimer Effektenbörse

Am 18. November. (Offizieller Bericht) In der heutigen Börse wurden gehandelt: Pfälz. Bahndiv. 142 Proz. ...

Table with columns: Obligationen, Aktien, Renten, Brief, Geld. Lists various securities and their prices.

Frankfurter Effektenbörse

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Schluß-Cours. Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent.

Table with columns: 17. 18. Lists exchange rates and prices for various goods.

Stuttgarter Effektenbörse

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft. Schluß-Cours. Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent.

Table with columns: 17. 18. Lists exchange rates and prices for various goods.

Table with columns: Aktien industrieller Unternehmungen. Lists various industrial stocks and their prices.

Table with columns: Brief, Geld. Lists various securities and their prices.

Berliner Effektenbörse

Berlin, 18. November (Schlußkurs.) Auf dem Markt 216 - 216 - ...

Table with columns: 17. 18. Lists exchange rates and prices for various goods.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 18. November. (Telegramm.) (Vergleichende Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.)

Table with columns: 17. 18. Lists exchange rates and prices for various goods.



Unterricht. Französische Unterrichtslehre. Ladengesucht. Für ein elegantes Geschäft...

**Wahlkämpfe.**

\* Heidelberg, 16. Nov. Hier wurde ein „jungliberaler Verein“ gegründet, dem sofort etwa 60 Mitglieder der alten Reichshadt beitraten. Parteigenossen aus Bruchsal, Mitglieder des dortigen „jungliberalen Vereins“, waren dem an sie ergangenen Ruf gefolgt und setzten in der Gründungsversammlung Zwecke und Ziele der jungliberalen Bewegung auseinander. Amtmann Ursperger gab in lebhafter Ansprache einen Rückblick über den verflochtenen Wahlkampf, charakterisierte treffend die unlautere Kampfesart des Kontrahenten und forderte unter lautem Beifall der zahlreich Versammelten den Zusammenschluß freier und freiheitlich gesinnter deutscher Männer. Bezirkspräsident Horbode freifte kurz Entstehung und Entwicklung der jungliberalen Bewegung. Bezirkspräsident Dr. Sevin beleuchtete grell die struppellose verheerende Tätigkeit der konservativen Presse und konservativen Agitatoren, die besonders im Stimmwählerkampf, gezeigt hätten, daß sie beim Zentrum in eine gute Schule gegangen; die widerwärtige Blasphemie der „Bad. Post“ in ihrer beherrschenden Betrachtung des konservativen Stimmwählererfolgs erfuhr die geübteste Abfertigung.

\* Bruchsal, 16. Nov. Der hiesige Jungliberale Verein nahm zu der vielbesprochenen Militärvereinsparole in folgender, einstimmig angenommener Resolution Stellung:

Der Jungliberale Verein Bruchsal protestiert aufs schärfste gegen den Erfolg des Militärvereinsverbandespräsidenten

Der dem gesetzlich für politisch unzulässig erklärten badischen Volksvorschlägen für sein politisches Tun und Lassen zu machen ist zu klagen. Er bedauert es gerade im Interesse der Militärvereine selbst, daß man sogar die Person unseres allverehrten Landesparlamentarikers in den Wahlkampf hineinzuziehen sich nicht scheut hat.

\* Karlsruhe, 16. Nov. In der gestrigen Hauptversammlung des Sozialdemokratischen Vereins recapitulirte Landtagsabgeordneter Kolb übersichtlich die Parteigruppierungen vor und bei der Wahl und besprach eingehend den Kampf zwischen Liberalismus und Zentrum, dabei die Stellung der Sozialdemokratie charakterisierend. Trotz aller Betonung der scharfen Gegnerschaft erkennt der Redner an, daß der Liberalismus bei den Stichwahlen seine Schwäche gezeigt habe. In der Diskussion sprachen sich die Genossen Brandel, Weichmann und Willi nicht so optimistisch wie Kolb, bezüglich der Taktik der Nationalliberalen im künftigen Landtag aus. Zu Anfang der Diskussion führte Liebergut nach dem „Volksfreund“ folgendes aus: „Wir haben bei der badischen Landtagswahl die Kraft der bürgerlichen Parteien unterschätzt. Ein ganz unerwarteter Agitator ist uns in dem Präsidium des badischen Militärvereinsverbandes entstanden; jetzt wird es sich zeigen, ob man die sozialdemokratische und auch nationalliberale Wähler durch ihren Ausritt aus dem Militärverein die Konsequenzen ziehen.“ In einem Schlußwort sagte Landtagsabgeordneter Kolb noch einmal alle die in der Diskussion gegen seine Auffassung zutage getretenen Bedenken zusammen und schloß mit einem Appell zur weiteren Arbeit.

\* Karlsruhe, 17. Nov. Infolge der Erklärung des Präsidiums des badischen Militärvereinsverbandes in der Wahlangelegenheit ist hier eine Anzahl angelegener Männer aus dem Militärverein ausgeschieden, und vornehmlich werden noch andere Austritte folgen. Der „Kaiser Zeitung“ wird aus ihrem Bereich geschrieben, das Militärvereinspräsidium gebe sich einer großen Täuschung hin, wenn es glaube, auf diese Weise gesinnungstüchtige Wähler zu erzielen. Das Vorgehen ist eine verfassungsmäßige Sache und es werde schließlich nicht zu verwundern sein, wenn niemand mehr Militärvereinsmitglied oder Referentoffizier werden wolle, wenn er dadurch erklären müsse, daß er auf ein verfassungsmäßiges Recht zu verzichten bereit sei.

\* Waldshut, 17. Nov. In seiner letzten Monatsversammlung nahm der hiesige jungliberale Verein Stellung zu der besagten Ausschaltung der „Kaiserzeitung“ und des Militärvereinspräsidiums. Es wurde betont, daß es Gelegenheit gebe für die nat.-lib. Partei, ihre Unabhängigkeit nach oben und das Vorgehen, die Interessen ihrer Wähler mit Festigkeit zu wahren, öffentlich zu zeigen. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der der Verein sowohl gegen die durch den unzulässigen Eingriff der Regierungskensur in der „Kaiserzeitung“, als auch gegen das jeder politischen Sachkenntnis entbehrende Vorgehen des Präsidiums des bad. Militärvereinsverbandes protestiert und die Erwartung ausdrückt, daß die nationalliberale Kammerfraktion im Landtage gegen derartige Verfehle, die verfassungsmäßige Wahlfreiheit zu beeinträchtigen, energisch Stellung nimmt, ebenso auch gegen den allerorts konstatierten geschäftsmäßigen Mißbrauch der geistlichen Autorität zu Wahlzwecken.“



Der unbestrittene Ruf des „Kupferberg Gold“ gründet sich:

1. auf eine mehr als 50jährige Erfahrung in der Herstellung dieses Erzeugnisses;
2. auf die Zusammenstellung nur tadelloser Weine, welche die Güte der Marke „Kupferberg Gold“ ausmachen;
3. auf die Beschaffenheit der Kupferberg'schen Kellereien, welche durch ihre ganz eigenartige, gesunde und lustige Anlage auf den Geschmack und die sonstigen Eigenschaften des Sectes außerordentlich günstig wirken. Diese Kellereien bilden eine Hauptsehenswürdigkeit von Mainz und stehen in der Art ihrer Anlage überhaupt einzig da.

**Kupferberg Gold.**  
Deutsches Gold. Erzeugnis.

**Weisser Käse**

an Käsereischleifer abzugeben  
Kellerei Scherthal  
Wolff N. Fr. 11. 11. 1  
Stühle werden gut u. billig  
gekauft; die über  
flüssigen gegen Bargart in Haus  
abgeholt werden. 2071  
V. Schmidt, 11. 11.

Beachten Sie bitte heute  
Sonntag von 5 Uhr ab  
meine  
M 1, 4a,  
vis-à-vis dem Kaufhaus.

**Modell-Ausstellung**  
Richard Kunze M 1, 4a,  
vis-à-vis dem Kaufhaus.

**Aepfel!**

Durch besonders vorteilhaften Einkauf sind wir heute in der Lage,  
eine solchen eingetroffene Partie

**Feinster frischer Tafeläpfel**

bei Abnahme von wenigstens **18—22 Mark** pro Zentner, offerieren  
1 Zentner zu zu thunen.

**Erste Mannheimer Nahrungsmittelgesellschaft n. b. S.**

**Telephon 1604.**

**Verkaufsstellen: G 3, 7, Schwetzingenstrasse 16,**

**Mittelstrasse 35a und 90,**

**Neekarau, Kaiser-Wilhelmstrasse 21.**

woselbst auch Bestellungen auf größere Quantitäten entgegengenommen werden.

Für Wiederverkäufer!

**Eier**

Frische grosse Eier Mk. 7.20 p. 100 St.  
grösste Kecheier (Kalkeler) Mk. 6.40 per  
100 Stück, in Kisten à 720 und 1440 Stück ent-  
sprechend billiger, empfiehlt 6.86

**Carbin & Hambrecht**  
J 3a, 4 u. 10. Eltergrosshandlung Teleph. 542.

Habe mich heute hier an Stelle des verstorbenen  
Herrn Dr. Fülcher in dessen Wohnung als  
**praktischer Arzt**  
niedergelassen. 60343  
Heidenheim, 17. November 1905.  
Dr. med. Carl Kohn.

**Lebensgrosse Porträt**

nach jeder Photographie unter Garantie für grösste  
Ähnlichkeit und künstler. Ausführung  
**Vergrößerungen von 8 Mk. an.**  
**Carl Lobertz,**  
H 3, 14. Schwanenapotheke H 3, 14.  
Sprechstunden von 2—6 Uhr nachm.

**Visiten-Karten**

Dr. S. Baas'sche Buchdruckerei G. u. b. S.

**= Günstigste =**  
**Geld-Lotterie**

Ziehung sicher 16. Da ember  
2152 Barenwiese  
okas Abzug M.

**42,000**

1. Hauptz. M. 10,000

2. Hauptz. M. 5000

4 à 1000 = 4000

6 à 500 = 3000

30 à 100 = 3000

60 à 50 = 3000

150 à 20 = 3000

1000 à = 11,000

10 u. 5 Mk.

Los 1 M. (11 Lose 30 Mk.)

Verkauft durch General-Agent  
J. Stürmer, Strassburg i. E.

In Mannheim: Adr. Schmitt,  
H. Herzberger, G. Hoch-  
schweizer, G. Egger, J. Köhler,  
W. Finken, F. Martens, C.  
Strava, Exped. d. Neuen Bad-  
Landesztg., Expedition d. Bad-  
Generaltztg., Exped. d. Neuen  
Mannh. Volksblatt, A. Drees-  
bach Nachf. in Heidenheim  
J. F. Lang, Sohn. 60309

liefern in gleichmäch-  
vollster Ausführung





Sie sich beim Einkauf von  
**Photograph. Apparaten u. Bedarfsartikel**  
 vertrauensvoll an die Photograph. Manufaktur  
 Haltestelle **Rich. Doppelmayr** Telefonruf  
 Kaufhaus vorm. Soennecken & Co., G. m. b. H. No. 3575  
 Fachmännische Ausführung aller photograph. Arbeiten für Amateure.  
 Besonders empfehlen:  
**Films und Platten sowie Papiere in allen Formaten**  
 von nur bestrenommierten Fabriken, stets frisch.  
 Kataloge gratis! Gelegenheitskäufe, Monatschrift Helios gratis.  
 Fortwährender Eingang in Neuenheiten. 588 5

**Philharmonischer Verein Mannheim.**

Dienstag, den 28. November, abends 1/8 Uhr

**Zweites Konzert**

im Musensaal des Rosengarten.

Mitwirkende:

Mlle Marie Buisson, Brüssel (Gesang)  
 Société de Concerts des Instruments Anciens (Paris).

- Quintett: Mme. Casadesus-Bellerba
- Clavier: Mlle. Marguerite Delcourt
- Viola d'Amour: H. Henri Casadesus
- Viola de Gambe: H. Marcel Casadesus
- Contrebasse: H. Edouard Nanny.
- Clavier: Pleyel Paris.

Karten zu Mk. 6, 5, 4, 3, 2, 1, sind in der Hofmusikalienhandlung H. Ferd. Beckerl, bei dem Vorstandsmittglied Jakob Klein, 2, 4/5, sowie abends an der Kasse zu haben.  
 Stehplätze auch in den Musikalienhandlungen von Th. Nohler, O 2, 1 und Just Schiele, O 2, 2.

**Erläuterung.**

Es unterzeichneten Mitglieder erklären verbindlich, in Ansehung der erste im ersten Quartalsbericht und in Ermüdung, daß es dem obigen Auswärtigen Quartalsbericht vorgeht, nicht — wie es eine Anzahl unvorsichtiger Bericht — zu weiterer Verleihen in verfahren, daß sie dem Mannheimer Gewerkschaftsverein pro 1. Dezember d. J. ihre Statutenverträge gefälligst haben und sich da ab einander in mehr Rubrik beizulegen werden, sowie

- 1) Karl Sandbach
- 2) Joseph Eisenhauer
- 3) Friedrich Hofmann
- 4) Anna Rang
- 5) Johannes Renold
- 6) Georg Herz
- 7) Hart Feiged
- 8) Markus Walter
- 9) Karl Birch
- 10) Karl Wolf
- 11) Joseph Wundling
- 12) Alois Schumann
- 13) Peter Zimmermann.

**Vermischtes.**

Kolladen u. Jalous. werb. gut repar. in der Spe. d. H. St. J. Stulma, J. Quercir, 24/2158  
 Repar. auch bei verheir. Damen u. Peisieren. Kopf. walden u. Paarpfleg. 2006 Anna Weiss, S. G. 10, III

**Geldverkehr.**

**II. Hypothek**

Gelder 6000 Mk. a 5%, mit bis zu 20% Abschlag auf der 6. bis zum 1. Jan. 1906 mit großer Zukunft in der Nachb. ver. ist. Damals gerichtet vom Senator zu 20-00 Mk.  
 Offerten von einflussreichen Bekannten unter K. 339 F. H. an Rudolf Hoffmann Mannheim erbeten. 4-4

**Mietgesuche.**

Frü m. möbl. Wohn- und Schlafz. Zimmer mit 1 Stm. möbl. Küche bei Platten per 1. Dez. per. Off. in Verbindung u. Nr. 2152 an die Exped.

**Liederkranz.**

Unsere verehrlichen Mitgliedern beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, dass unser Gesellschaftslokal nach Beendigung der Renovation mit dem Heutigen wieder 60385

eröffnet ist.

Wir laden zum Besuche desselben höf. ein.  
 Mannheim, den 15. November 1905.

Der Vorstand.

**Rosengarten — Nibelungensaal**

Sonntag, 19. November 1905, abends 8 Uhr

**Großes Konzert,**

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des Infanterie-Regiments von Szigow (1. Rhein.) No. 25 aus Naftatt

unter Leitung des Musikdirektors Richard Rold.  
 Eintrittskarten an der Abendkasse 50 Pfg.  
 im Vorverkauf 45 Pfg.

Kasseneröffnung 1/8 Uhr.

Neben den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittswähligen Einlasskarten a 10 Pfg. zu lösen.

Vorverkauf in den Abgrenzungsbüros von August Reemer, Vorderstr. 1, N. Strauß, F. 1, 16 J. Geist, L. 1, 2, Gg. Gochschwender, F. 1, 144 und R. 1, 7 R. Dreesbach Nachf., R. 1, 2, G. Reithelmer, D. 4, 7, H. Fran, L. 1, 7, R. Gehrig, O. 2, 4, H. Petry, Mittelstr. Nr. 2. — In Ludwigshafen bei H. Rehl, Gismarstraße 41.

Tugendkarten (nur bis 31. Dezember d. J. gültig) zum Preis von 4 Mk. sind an der Kasse zu haben.

**Tanz-Institut Zimmermann**

**C 4 Lamey-Loge C 4**

In einem fein geschlossenen Saal können noch einige Damen und Herren leinere an. Geleitet werden 18 Tänze. Aufsat 20 Mk. Anmeldungen werden K. 1, 2, Breiterstraße, sowie an den folgenden Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag 1/9 Uhr, entgegen genommen.

H. Zimmermann, Institut-Tanzlehrer.  
 Privat-Tanzstunden zu jeder Tageszeit.

**A. Pfeuffer & Cie.**  
 G. m. b. H.  
**Kassenschrank-Fabrik**  
 Mannheim, S 6, 12.

Wir empfehlen uns zur Erstellung von absolut

**Feuer- u. Diebessicheren**

Stahlpanzergewölben u. Safes-Anlagen, sowie zur Lieferung von garantiert

**unanbohrbaren Feuer- u. Diebessicheren**

Geldschranken in allen Grössen zu realen Preisen.

**LUDWIG ALTER**  
**HOFMÖBELFABRIK**  
**DARMSTADT.**  
 ELISABETHENSTRASSE 34  
 GROSS-HESSISCH. HOFLIEFERANT. KAISERL.-RUSSISCH. HOFLIEFERANT.

VORNEHMSTES ETABLISSEMENT  
 FÜR VOLSTÄNDIG. INNENAUSBAU  
 IN KUNSTLERISCH- u. TECHNISCH  
 VOLLENDER. AUSFÜHRUNG  
 TONANGEBEND. FÜR  
 NEUZEITLICHE. RICHTUNG  
 HÖCHSTE. AUSZEICHNUNGEN  
 GRÖSSTE. AUSSTELLUNG  
 STÄNDIG. WECHSELNDER  
 MUSTERGÜLTIGER. WOHNRÄUME  
 BESICHTIGUNG. ERBETEN.

**Weihnachts-Verkauf**  
 der gesamten fertigen  
**Damen-Konfektion**  
 mit bedeutender Preisermässigung.  
 Aparte Auswahl in  
 Abendmänteln, Frauen - Paletots, Jacken - Costumes, Blousen, Pelzjacken.  
**Wertheimer-Dreyfus**  
 (Inhaber: N. Nadellaun)  
 Heidelbergstrasse.  
 Nähe des Wasserturmes.  
 P 7, 17. P 7, 17.

**Fell-Vorlagen**  
 Original-Grösse ca. 180 cm lang  
 5<sup>35</sup>, 6<sup>75</sup>, 7<sup>65</sup>, 8<sup>35</sup>, 9<sup>00</sup> bis 22 Mk.  
 D 2,6 Spohn & Versümer D 2,6  
 Planken Planken  
 vorm. Ad. Sexauer Nachflg.  
 Grösstes Spezial-Geschäft in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen und Linoleum.

**C. Ruf**  
 Grossherzogl. Badischer Hofphotograph  
 Mannheim, M 1, 4  
 Telefon 2161.  
 Eingang Breitesirasse  
 Als letzte Neuheit empfehle farbige Kunstblätter von malerischer Wirkung zu sehr willkürigen Preisen; ausserdem mache auf meine längst bekannten Pigment-Portraits in allen Grössen aufmerksam.

**Hof-Konditorei Fauth**  
 Spezial-Geschäft für feine Bestellungen mit elektrischem Betriebe.  
 Neu! Echte Mannheimer Delikatessplätzchen.  
 Unentbehrlich in jedem bescheidenen Haushalte.  
**Friedrichsplatz 5.** Teleph. 2619.  
 Frachtbriefe